Nr. 234 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Sonnabend, den 26. August 1933 | Einzelpreis 15 Pfg. In Polen 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montag und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Wo bleibt Brantings Material?

Vergebliche Bitten der Verteidigung

Untersuchungsausschuß-Mitglied Hays hat erklärt, er besitze kein Material

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Leipzig, 25. August. Der Bloßstellung der sogenannten internationalen Untersuchungskommission über den Reichstagsbrand durch den Oberreichsanwalt ist jetzt der Verteidiger der bulgarischen Angeklagten mit einem neuen Schreiben gefolgt, der die unverantwortlichen Methoden dieser sogenannten Untersuchung noch schärfer kennzeichnet. Rechtsanwalt Dr. Teichert hat an Rechtsanwalt Branting ein Schreiben gerichtet, in dem er sich darüber beklagt, daß es

ihm als Verteidiger nicht möglich gewesen ist, das Material, das im Ausland angeblich zugunsten der Angeklagten vorhanden sein soll, in die Hände zu bekommen.

Man hat ihm verschwiegen, daß dieser Ausschuß besteht und wer ihm angehört. Der amerikanische Rechtsanwalt Hays (Mitglied des Ausschusses), der bei ihm war, hat auf die ausdrückliche Bitte um Material für die Verteidigung erklärt, er habe kein solches Material. Gleichwohl wird in der Oeffentlichkeit weiterhin der Eindruck zu erwecken versucht, als ob dieser Ausschuß reiches Material besitze. Rechtsanwalt Dr. Teichert weist diese bewußte Irreführung der Oeffentlichkeit entschieden zurück und fordert nochmals dringend, **ihm als dem Verteidiger das Material, das man zu besitzen behauptet, mit möglichster Beschleunigung und Vollständigkeit zu übermitteln.** Aller Voraussicht nach wird auch Dr. Teichert vergeblich auf dieses Material warten müssen. Die Herren Branting und Genossen haben kein Material und betreiben ihre ganze Untersuchungskomödie **keineswegs zum Schutze der Angeklagten, sondern nur zur Unterstützung der internationalen Greuelhetze gegen das ihnen verhaßte nationalsozialistische Deutschland, das sich von ihrer internationalen Vorherrschaft befreit hat.**

Das Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Teichert an Branting lautet:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

In einem Schreiben vom 18. d. M. an den Herrn Oberreichsanwalt wegen des die Reichstagsbrandstiftung betreffenden Prozesses konstatieren Sie,

„daß die vom Gericht bestellten Verteidiger sich nicht an Sie gewandt haben".

Diese Erklärung ist geeignet, die Oeffentlichkeit irre zu führen. Ich stelle demgegenüber fest:

1. Seit dem 29. Juli 1933 ist der gesamten Oeffentlichkeit, also auch Ihnen, bekannt, wer die vom Gericht bestellten Verteidiger sind. Der Verteidigung ist demgegenüber die Tatsache, daß Sie Mitglied einer im Auslande wirkenden Kommission zur Untersuchung des Reichstagsbrandes seien, erst am 17. August durch die Presse bekannt geworden. **Warum haben Sie und die Kommission in der Zeit vom 29. Juli bis 17. August nicht den einzig gesetzmäßigen Weg zu der Ihnen bekannten Verteidigung gefunden?**

2. Heute erfahre ich durch Veröffentlichung Ihres Briefes vom 18. 8. erstmalig, wer die Mitglieder dieser Kommission sind. Danach gehört u. a. auch Herr Rechtsanwalt Arthur Garfield Hays dieser Kommission an. Herr Rechtsanwalt Hays hat mich am 7. 8. aufgesucht, **um mit mir über die Verteidigung zu sprechen, mir aber verschwiegen, daß eine solche Kommission bestehe und daß er dieser angehöre. Warum ist mir dies verschwiegen worden?**

3. **Schon am 7. August, als ich von der Kommission nichts wußte, habe ich Herrn Rechtsanwalt Hays gebeten, mir, wenn er Material besitze, oder verschaffen könne, das zugunsten der von mir vertretenen bulgarischen Angeklagten spreche, dieses Material zur Verwendung im Prozeß zukommen zu lassen. Herr Hays hat mir — obwohl er doch Mitglied dieser Kommission ist —, erklärt, er besitze kein solches Material.**

4. Am 21. August habe ich Herrn Hays erneut um Uebersendung dieses Materials und Weitergabe meines Schreibens an die mir im übrigen unbekannte Kommission ersucht.

5. **Am 15. August habe ich sowohl den in Paris lebenden bulgarischen Rechtsanwalt Detscheff als auch den amerikanischen Rechtsanwalt Levinson bei ihren Besuchen in Leipzig gebeten, mir etwa im Auslande vorhandenes Material zugänglich zu machen. Ich würde mich freuen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie veranlassen könnten, daß das der Kommission vorliegende Material nunmehr mit möglichster Beschleunigung und Vollständigkeit mir übermittelt wird, um so alle Möglichkeiten der Verteidigung auszuschöpfen.**

Diplomaten-Sonderzug für Nürnberg

(Siehe Seite 2)

Der Preußische Innenminister hat die Regierungspräsidenten ermächtigt, mit der Untersuchung der Ehestandsdarlehnsempfänger und der Ausstellung der Gesundheitszeugnisse neben den Kreisärzten für einen räumlich begrenzten Bezirk auch Stadt- und Kommunalärzte zu beauftragen.

*

Nachdem die Hauptangeklagten im Görreshaus-Prozeß, Maus, Stocky und Dr. Brüning, Revision eingelegt haben, hat nun auch die Staatsanwaltschaft, und zwar gegen das Gesamturteil, Revision angemeldet.

Erste Etappe:

„Deutschland-Flug 1933"

Seidemann zuerst wieder in Berlin

Wolf Hirth und Fieseler ausgefallen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Die Errechnung der genauen Ergebnisse der Geschwindigkeitsprüfung, die den Deutschlandflug 1933 einleitete, hat noch einige Abänderungen gebracht. Die Höchstgeschwindigkeit von 228 Stundenkilometer erzielte der Darmstädter Eujen, wofür er aber nur 54 Gutpunkte erhielt. Zweitschnellster war Oberleutnant Seidemann, Berlin, auf „Heinkel" mit 225 Stundenkilometer, die ihm 88 Gutpunkte einbrachten. Dann folgte Siebel, Berlin, auf „Klemm" mit 208 Stundenkilometer gleich 70 Punkte.

Die absolute Höchstzahl von 100 Gutpunkten erreichten nur vier Bewerber,

und zwar Kropf, Hamburg, auf „Messerschmidt" mit 170 Stundenkilometer, K. Schwabe, Berlin, auf „Klemm" 169 Stundenkilometer, Dietrich, Hannover, auf „Klemm" 165 Stundenkilometer und Kopp, Göppingen, auf „Klemm" 183 Stundenkilometer. Der bekannte Do-X-Kapitän, Ministerialrat Christiansen, auf „Klemm" hatte das Pech, sich zu verfliegen. Obwohl er eine Höchstgeschwindigkeit von 177 Stundenkilometer entwickelte, erhielt er keinen Gutpunkt. Recht gut schnitt der Berliner Reinhold Poß auf „Klemm" ab, der bei einem Durchschnitt von 183 Stundenkilometer 90 Gutpunkte herausholte. Nicht viel schlechter war sein Landsmann Osterkamp auf „Klemm" mit 190 Stundenkilometer, gleich 86 Gutpunkte.

Nachdem alle 126 Teilnehmer die Geschwindigkeitsprüfung erledigt hatten, erfolgte am Freitag früh auf dem Zentralflughafen Tempelhof der

Start zur ersten Etappe

des Deutschlandfluges 1933. 123 Flugzeuge wurden an den Start gebracht. Als erste starteten Siebel (Klemm), Boehmke (Klemm), Seidemann (Henkel), v. Dunger (Messerschmidt), Kapitän Christiansen (Klemm) und Eujen (Akaflig). In Abständen von je drei Minuten folgten die übrigen Teilnehmer. Inzwischen waren aus Frankfurt a. d. Oder bereits die ersten Landungen gemeldet worden. Als erster traf, wie erwartet, Eujen, Darmstadt ein, der **die rund 135 Kilometer lange Strecke in nur 35 Minuten zurückgelegt hatte.**

Auf dem ersten Zwischenlandungsplatz trafen weiter Seidemann, die Fieselerstaffel mit sieben Flugzeugen und weitere vier Maschinen ein. Um die gleiche Zeit ging der zuerst in Stettin eingetroffene Flieger Eujen an den Start zum Weiterflug nach Danzig. Hier waren auf dem Flugplatz Langfuhr bis 10 Uhr ungefähr 60 Flieger, unter ihnen Fieseler, gelandet. Seidemann traf bereits um 9.40 Uhr auf dem Rückfluge von Königsberg wieder ein. Infolge der

stürmischen Böen

erlitt beim Landen Weichelt Bruch am Propeller und mußte ausscheiden. Vom gleichen Pech wurde der bekannte Kunstflieger Fieseler betroffen, auch er mußte wegen Tankbeschädigungen den Weiterflug einstellen. **Die von Fieseler geführte Staffel besteht nur noch aus vier Flugzeugen,** da weitere zwei Flugzeuge außer Fieseler ausscheiden mußten.

Auf dem Rückfluge von Königsberg trafen bis gegen Mittag etwa zwanzig Deutschlandflieger wieder in Danzig ein. Infolge des böigen Wetters haben

auf dem Langfuhrer Flugplatz insgesamt acht Flugzeuge Bruch gemacht

und mußten liegen bleiben. Unter ihnen befand sich auch der bisher schnellste Flieger Eujen. Inzwischen wurde aus Königsberg gemeldet, daß der bekannte Flieger Wolf Hirth mit seiner Maschine auf dem Frischen Haff notgelandet war und von einem Motorboot ans Land gebracht werden mußte. **Leider ist auch Wolf Hirth ausgeschieden.** Zur großen Freude aller Teilnehmer und der Interessenten in Danzig traf um 14.50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug der Reichssportführer v. Tschammer und Osten in Danzig ein.

Auf dem Görlitzer Flugplatz wurden die Flieger mit großer Begeisterung empfangen. Einstimmig erzählten die gelandeten Flieger, daß sie auf der Nordost-Etappe

mit heftigen Böen und dichtem Nebel zu kämpfen

hatten. Bis auf eine leichte Flügelbeschädigung an der Maschine von Osterkamp kamen alle Teilnehmer von Görlitz wieder gut an, auch Osterkamp startete nach dreiviertelstündigem Aufenthalt zur letzten Etappe.

Als erster der Deutschlandflieger überflog mit großem Vorsprung Oberleutnant Seidemann mit seiner Heinkel das Zielband in Berlin. Das war um 13.55 Uhr, bis um 19 Uhr erreichten weitere 45 Teilnehmer, unter ihnen Poß, v. Dunger, Ministerialrat Christiansen, Osterkamp und Martens wieder Berlin.

Bis um 20 Uhr waren auf dem Flughafen Tempelhof am Freitag 97 Teilnehmer gelandet. Mit weiteren acht Fliegern ist noch zu rechnen, sodaß **insgesamt 105 Maschinen die erste Etappe des Streckenfluges beendet haben.** Ausgeschieden sind 18 Apparate.

„Hitler hat schon außerordentlich viel Gutes geleistet"

Das Urteil eines amerikanischen Wirtschaftsführers

John Willys, der Präsident der Automobilgesellschaft Willys-Overland und frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau, ist nach einem dreiwöchigen Besuch in Deutschland mit dem Lloyddampfer „Europa" wieder in New-York eingetroffen. Er erklärte über seine Eindrücke in Deutschland:

„Hitler hat schon außerordentlich viel Gutes geleistet, und das deutsche Volk vertraut ihm!"

Die erste Verräterliste

Unwürdig des Namens „Deutsche"

Grzesinski, Kerr, Scheidemann und Genossen aus der Staatsangehörigkeit ausgestoßen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. August. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. August 1933 zunächst folgende im Ausland befindlichen Reichsangehörigen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Volk und Reich verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben:

Dr. Alfred Apfel,
Georg Bernhard,
Dr. Rudolf Breitscheid,
Eugen Epstein,
Alfred Falk,
Leon Feuchtwanger,
Dr. Friedrich Wilhelm Foerster,
Hellmuth von Gerlach,
Elfriede Gohlke, genannt Ruth Fischer,
Kurt Großmann,
Albert Grzesinski,
Emil Gumbel,
Wilhelm Hansmann,
Friedrich Heckert,
Max Hölz,
Dr. Alfred Kerr,
Otto Lehmann-Rußbü[ldt],
Heinrich Mann,
Theodor Maslowski,
Wilhelm Münzenberg,
Heinz-Werner Neumann,
Wilhelm Pick,
Berthold Salomon, genannt Jacob,
Philipp Scheidemann,
Leopold Schwarzschild,
Max Sievert,
Friedrich Stampfer,
Ernst Toller,
Dr. Kurt Tucholski,
Bernhard Weiß,
Robert Weißmann,
Otto Wels,
Dr. Johannes Werthauer.

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden.

Nach dem Gesetz vom 14. Juli kann die Staatsangehörigkeit entzogen werden:

1. solchen Personen, die durch Verstoß gegen die deutschen Pflichten, gegen Reich und Volk die deutschen Belange geschädigt haben und
2. gegen im Ausland weilende deutsche Staatsangehörige, die einer Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge geleistet haben.

*

Die 33, gegen die das Gesetz jetzt zum ersten Male angewendet wird, haben sich sämtlich **schwerster Treuepflichtverletzung** schuldig gemacht und obendrein durch ihre Flucht und durch ihr Verhalten im Ausland den **Anspruch auf Staatsangehörigkeit verwirkt.** Kein Name ist auf dieser Schandtafel, dessen Träger nicht als Besudler des deutschen reinen Schildes, als **Landesverräter,** als **Vergifter der deutschen Volksseele** Beweise über Beweise seiner vaterlandslosen Gesinnung gegeben hätten. Parteipolitik der internationalen Kulturbolschewisten und Presseschädlinge, Pazifisten, im Solde des feindlichen Auslandes, sie alle bilden insgesamt das destruktive Element, an dem Deutschland zugrunde zu gehen drohte. Keinem von ihnen wird das deutsche Volk eine Träne nachweinen. Im Gegenteil, ihre Ausstoßung wird allgemein als eine Erlösung empfunden werden, und man fragt sich mit Erstaunen und Beschämung, wie es möglich gewesen ist, daß alle diese Schädlinge so lange ihr verderbliches Handwerk haben treiben können. Der Foerster und Lehmann-Rußbüldt, die ihren Landesverrat kaum noch bemäntelten, die Hoelz, der Mordbrenner des Vogtlandes, Heckert und Ruth Fischer, die von den Rednertribünen der Parlamente und der Volksversammlungen die niedersten Instinkte des Klassenkampfes aufpeitschten, die Bonzen der Sozialdemokratie, wie Wels, Breitscheid, die, in der Form zurückhaltender in der Zielsetzung aber nicht weniger bösartig waren, der Landrat Hansmann, der die Frontsoldaten „besoffene Schweine" genannt hat, die Grzesinskis, Weiß' und der frühere Staatssekretär Weißmann, die mit der Ehre des Verwaltungsbeamtentums Schindluder getrieben haben, die ganzen Zivilisationsliteraten von Lion Feuchtwanger und Alfred Kerr bis zu Tucholsky und dem Salonbolschewisten Toller, denen die heiligsten Bezirke der deutschen Volksseele gerade genug für ihren giftigen Hohn waren, die gesinnungstüchtigen „Journalisten" Bernhard, Stampfer, Großmann, Schwarzschild, Helmut v. Gerlach, die die deutsche Presse zu einem Zerrbild der öffentlichen Meinung machten, der Historiker Gumbel, dem der Name des Deutschen ein Makel ist, dem geschäftstüchtigen Rechtsanwalt Werthauer, unrühmlich bekannt und belastet aus den großen Skandalprozessen, und wie sie alle heißen, ja, es ist eine Erlösung, daß die Gemeinschaft mit dieser Gesellschaft aufgehört hat, und es wird nichts schaden, wenn noch weiter Säuberung gehalten wird.

Die Aberkennung der Staatsangehörigkeit kann sich auf die Ehegatten und Kinder beziehen, doch bedarf es hierzu in jedem Einzelfall eines Beschlusses der Minister. Ergeht ein solcher Beschluß nicht, so behalten Frau und Kinder eines ausgeschlossenen Deutschen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Warnung vor Boykott-Hetze

Mit einer Mahnung zur Besonnenheit gegenüber dem neuen Deutschland wendet sich der südafrikanische Premierminister Hertzog an die Bevölkerung Südafrikas. An sie richtet er die Aufforderung, den Ernst der deutschen Lage zu berücksichtigen und alle Reden und Handlungen zu unterlassen, die der südafrikanischen Union schaden könnten. Jedes Land sei berechtigt, seine eigenen Untertanen nach seinem Gutdünken zu behandeln, ohne das das Ausland ein Recht zur Einmischung habe.

Dieser Appell des südafrikanischen Premierministers soll durch die Agitation veranlaßt worden sein, die zur Zeit in Südafrika zugunsten eines wirtschaftlichen Boykotts Deutschlands getrieben werde. Auch der drohende Ausbruch antinationalsozialistischer Feindseligkeiten in den Mandatsgebiet Südwestafrikas habe Hertzog zu seinen Schritt veranlaßt.

Das Gesetz über die Wiederherstellung **aufgelöster Landkreise** tritt am 1. Oktober in Kraft. Sämtliche Behörden haben mit den Vorarbeiten zu beginnen, damit sich die Ueberleitung reibungslos vollzieht.

*

Die Abteilung **„Volksgesundheit"** der NSDAP. wird aufgelöst. Bei der Reichsleitung der NSDAP. wird ein Sachverständigen-Beirat für Volksgesundheit errichtet.

Erster Tag der Ostlandtreuefahrt

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 25. August. Am ersten Tage der Ostland-Treuefahrt waren die Landstraßen von Berlin zur Korridorgrenze bereits am frühen Morgen von Hunderten von Fahrzeugen belebt, die alle das gelbe Kennzeichen der Ostlandtreuefahrt trugen. Am Morgen brach vom Berliner Rathaus die Sendbotenmannschaft der Stadt Berlin auf, zur gleichen Zeit startete von dem Propagandaministerium aus der Leiter der Fahrt, Staatssekretär Funk, der auch die Fahrt in die Wege geleitet hat. Am frühen Abend hatten bereits mehr als 300 Fahrzeuge die Kontrolle bei Dirschau passiert. Die Fahrt durch den Korridor verlief ebenfalls reibungslos; nur in Dirschau wurden einige Wagen von halbwüchsigen Jungen mit Stöcken beworfen.

Königsberg glich schon am Freitag abend einem Heerlager. Viele Kraftwagen waren in den Straßen aufgefahren. Der Sonnabend wird weit über 1000 Wagen nach Ostpreußen bringen.

Göring in Ostpreußen

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 25. August. Ministerpräsident Göring hat sich im Flugzeug zu einem offiziellen Besuch der Provinz Ostpreußen und des Reichspräsidenten nach Marienburg begeben. Nach der Landung im Flughafen Marienburg wurde der Ministerpräsident durch die Spitzen der ostpreußischen Behörden empfangen und durch ein Spalier von SA. nach dem Marienburger Schloß geleitet, wo sich auch Staatssekretär Dr. Meißner und der zweite Adjutant des Herrn Reichspräsidenten, Rittmeister von der Schulenburg einfanden.

Nach kurzer Besichtigung des Schlosses nahm Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung an einem von der Stadt gegebenen Essen teil. Bei der Tafel sagte der Ministerpräsident:

„Geht Ostpreußen verloren, dann geht zugleich alle Hoffnung auf den Wiederaufbau des Reiches verloren!"

Nach dem Essen begab sich der Ministerpräsident mit den übrigen Gästen nach dem alten Rathaus und nahm den Ehrenbürgerbrief der Stadt Marienburg in Empfang. Nach dem Vorbeimarsch der Elbinger Schutzpolizei, der SA. und SS. erfolgte die Abfahrt nach Neudeck, wo der Ministerpräsident bis zum Sonntag Gast des Reichspräsidenten ist.

Gandhi ist heute bedingungslos in Freiheit gesetzt worden.

Diplomaten-Sonderzug für Nürnberg

Bisher 32 Mächtevertreter angemeldet

Wohnung im Eisenbahnwagen — Die Zeltlager sind fertig

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost" / Von H. E. Seifert, Nürnberg)

Bis heute hat bereits eine große Anzahl von Gesandten und Geschäftsträgern der Einladung des Führers der Nationalsozialistischen Partei, des Reichskanzlers Adolf Hitler Folge geleistet und ihre Teilnahme am Nürnberger Reichsparteitag zugesagt. Unter anderen sind es die Gesandten von Argentinien, Aegypten, Bolivien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Irland, Rußland, Lettland, Litauen, Portugal, Schweiz, Ungarn, Ferner werden die Geschäftsträger von Brasilien, Italien, Norwegen, Rumänien, der Türkei erwartet.

Die Diplomaten werden am Freitag, dem 1. September, nachmittags, auf dem Nürnberger Nordbahnhof in einem eigenen Sonderzug ankommen. Dieser Sonderzug steht unter dem Kommando des SS.-Gruppenführers Erbprinz zu Waldeck-Pyrmonth. In seiner Begleitung befinden sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Chef des Protokolls, Graf v. Bassewitz, und Delegationssekretär v. Mumm. Auf dem Nordbahnhof werden die Flaggen all der Mächte aufgezogen werden, die auf dem Reichsparteitag vertreten sind.

Der Sonderzug wird von Freitag bis Sonntag auf dem Bahnsteig stehen bleiben und den Diplomaten als Hotel dienen.

Dieser Zug besteht aus Schlafwagen, Salon-, Speisewagen und einem besonderen Telephonwagen. Um den Diplomaten alle Bequemlichkeiten bieten zu können, wird man auf dem Bahnsteig ein großes Zelt errichten, Radioanlagen mit Lautsprechern aufstellen und direkte Telephonverbindungen an die einzelnen Wagen legen. Zu den Fahrten der Diplomaten zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages und den einzelnen Sehenswürdigkeiten der Stadt steht ihnen eine große Kolonne von Autos zur Verfügung. Unmittelbar nach ihrer Ankunft werden die Diplomaten an der großen Kulturtagung der Partei um 17 Uhr teilnehmen, wo der Reichskanzler seine Programmrede halten wird. Am Abend begibt sich das Diplomatische Korps zu einer Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" ins Opernhaus.

Die starke Anteilnahme der diplomatischen Vertreter am Reichsparteitag beweist, daß man die Einladung des Führers nicht als einen Akt der Höflichkeit aufgefaßt hat, sondern daß die Mächtevertreter sehr gern die Gelegenheit benutzen, das neue Deutschland und die Vertreter seiner Staatsgedanken in diesen Tagen kennen zu lernen.

Der malerische Nürnberger Markt, auf dem sonst alltäglich die fränkischen Bauersfrauen ihr Gemüse, Butter und Blumen feilhalten, ist heute verschwunden. Man hat die Handelsstände auf die Nebenplätze zusammengedrängt, denn der alte Hauptmarkt, heute Adolf-Hitler-Platz, ist geräumt worden, um für die Tribünenaufbauten frei zu sein. Im Sonnenlicht leuchten die glatten Balken des frischen Holzes, und die Bummler und die vielen auswärtigen Besucher bestaunen die Unmenge, die dort auf ihre Verarbeitung wartet. Es geht los in Nürnberg!

Das heißt: eigentlich ist es schon vor Tagen „losgegangen", denn die umfangreichen Vorarbeiten konnten einfach nicht auf die letzten Tage zusammengedrängt werden. Außerhalb der Stadt sind die Arbeiten schon viel weiter, nur in der Stadt sind sie bis zum letzten Augenblick zurückgehalten worden, um den Verkehr möglichst lange ungestört zu lassen. Nun gehts aber nicht länger, die Gemüsehändlerinnen mußten mit ihren Körben und großen Schirmen den Zimmerleuten weichen. Für die Ausschmückung hat die Stadt eine eigene Beratungsstelle geschaffen, für eine einheitliche Ausschmückung der Privathäuser, um so auf jeden Fall Kitsch und Unwürdiges zu vermeiden. Die Stadt soll festlich geschmückt sein, in allen ihren Straßen und Gassen, soll ein Zeichen des freudiges Festes sein, zugleich aber Würde und Ernst zeigen.

Am weitesten sind die Arbeiten in den Zeltlagern. Es wird nur noch zwei oder drei Tage dauern, dann werden die

meisten Lager fix und fertig

auf die braune Einquartierung warten. Bisher sind gegen 90 000 Zentner Stroh in Nürnberg eingetroffen, um diese Lager auszustatten. Neue Wasserleitungen sind gelegt worden, Sprengwagen sorgen für die Versorgung mit Kochwasser. Besonders gründlich wird die Verpflegung vorbereitet. Es ist kein Grund zur Sorge, kein Teilnehmer wird in Nürnberg hungern müssen. Täglich werden außer den bestellten Rationen noch 30 000 Reserveportionen bereit gehalten werden. Gekocht wird in den riesigen Kesseln des Schlachthauses und einer Brauerei, die „Kochtöpfchen" mit mehreren tausend Liter Inhalt zur Verfügung gestellt hat.

Bei dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz in London hat man über den riesigen Aufmarsch der Presse und den Umfang für ihre ungestörte Arbeit gestaunt. Nürnberg wird sich nicht zu verstecken brauchen. Es kommen 1600 Pressevertreter, die in sieben Hotels untergebracht werden. Ihnen werden unzählige neue Telephone, Dolmetscher, Führer, Omnibusse, ein besonderes Presseamt und ein Auskunftsamt und Hunderte anderer Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Außerdem rechnet die Organisationsleitung mit 1000 Ehrengästen. Am Parteitag werden auch sämtliche Reichs- und Landesminister teilnehmen, ferner Vertreter der Wehrmacht und der Reichsmarine. Besonders geladen, ebenfalls als Ehrengäste, wurden die alten Kämpfer der Partei und die Angehörigen und Hinterbliebenen der für die Partei Gefallenen, so z. B. Frau Dr. Wessel, Helmut Maikowsky und der Vater von Albert Leo Schlageter.

Um eine reibungslose Abwicklung des Reichsparteitages zu gewährleisten, ist mit sofortiger Wirkung der

„polizeiliche Einsatzstab"

mit der verantwortlichen Bearbeitung aller Fragen der Absperrung und des polizeilichen Einsatzes beauftragt worden. Der Führer des polizeilichen Einsatzstabes ist SS.-Brigadeführer Schmauser. Um ein einheitliches Bild der Herbstparade 1933 zu gewährleisten, ist für sämtliche SA.- und SS.-Einheiten des Deutschen Reiches die zahlenmäßige Teilnahme genau festgelegt.

Angehörigen der SA., SS. und des Stahlhelmes, die nicht an der Herbstparade teilnehmen, ist es strengstens untersagt, zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu kommen, da, wie sich bei früheren Gelegenheiten gezeigt hat, unlautere Elemente in der Uniform der nationalen Verbände auch diesmal zweifellos versuchen werden, ihr Unwesen in Nürnberg zu treiben. **Bestimmte Anzeichen sind vorhanden, daß diese schon jetzt in Nürnberg eintreffen. SA.- und SS.-Angehörige, die trotz des Verbotes der obersten SA.-Führung nach Nürnberg kommen, werden rücksichtslos aus der SA. bezw. SS. ausgeschlossen.**

Unterhaltungsbeilage

Ein Land fällt in Schlaf

Von Günther Reis

„Die Einsamkeit der Welt ist in Afrika ohne Grenzen. Das Schicksal hat uns losgelöst von den Menschen. Wir sind im Herzen dem deutschen Lande ganz eng verbunden. Es ist die Bestimmung der Pioniere, allein zu sein, von der Gemeinschaft entfernt für sie zu leben. Wenn Hunger und Krankheit kommen, streckt sich uns keine helfende Hand entgegen . . ."

Diese Worte wurden auf der Veranda eines großen Blockhauses gesprochen auf einer afrikanischen Farm, vierhundert Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt, die die Gegend mit Windhuk und der Küste des früheren Deutsch-Südwestafrika verbindet. Wir blickten stumm auf das gelbliche Wasser des träge dahinfließenden Okawango. Die Abendzigarre und das bayrische Bier wollten die melancholische Stimmung nicht verscheuchen.

Dr. Schneider, der Kolonialarzt, ist der erste, der nach einiger Zeit wieder das Wort ergreift. „Gestern kam zu mir wieder eine Abordnung aus dem Seuchengebiet. Ein paar hundert Kilometer sind die Schwarzen gelaufen. Im Ovambo-Land sind schon zehntausend Menschen von der Seuche ergriffen. In den meisten Dörfern sind sämtliche Einwohner krank, so daß die Ernte auf den Feldern vertrocknet. Die Hungersnot ist der Schrittmacher der Seuche. Die Leute haben mich angefleht, ich soll kommen. Aber was kann ich tun? Wir haben hier nur ganz geringe Mengen Serum. Außerdem wird die Seuche in wenigen Wochen bis zu uns gekommen sein. Unser Vorrat an Serum wird nicht einmal reichen, um die Leute auf der Farm zu schützen. Und ehe die Engländer die Ochsenkarren mit Medizin durch die Sandwüste und das Urwaldgestrüpp hierher führen können, ist es zu spät. Sie brauchen mindestens sechzig Tage . . ."

Mein Nachbar und ich kennen als alte Südwestleute die Lage viel zu genau, um dem pessimistischen Doktor zu widersprechen. Wir nicken nur stumm und blicken nachdenklich in das Halbdunkel der afrikanischen Nacht.

Auf einmal schlagen die Hunde an. Ganz unheimlich klingt es in der Stille. Die Nacht ist plötzlich mit Unruhe erfüllt. Die Tiere zerren wie wild an ihren Ketten. . . Es muß etwas Ungewöhnliches geschehen sein. Wir greifen zu den Pistolen. In ein paar Sekunden sind die Hunde losgelassen. Wir laufen zum Tor.

Ein im afrikanischen Busch unwahrscheinliches Schauspiel bietet sich unseren verwunderten Blikken: zwei grelle Scheinwerfer durchschneiden mit ihrem Licht die Finsternis. Dumpfes Brummen hängt in der Luft. Hinter dem blendenden Licht der Scheinwerfer in kleinen Abständen voneinander sechs oder acht andere Lichter, die sich auf und nieder bewegen.

Unsere Erregung ist ungeheuerlich. Automobile sind durch diese undurchdringliche Wildnis, durch dieses wüste Land gedrungen — bis zu uns vor, wo wir genau wissen, daß Ochsenkarren Monate brauchen, um sich ihren Weg zu bahnen? Wie ist das möglich? Was wollen die hier, diese unwirklichen Wesen?

Wir zünden ein Feuer an, rufen und schreien. Die Wagen kommen auf uns zu — große schwarze Tiere mit dröhnendem Leib stoppen vor dem Haus im afrikanischen Busch.

Dem ersten Wagen entsteigt ein junger Herr im schwarzen Talar — ein junger Priester.

„Good evening, where do you come from?" frage ich.

„Guten Abend, meine Herren," ertönt es zu meiner größten Ueberraschung.

Vier, fünf, acht Personen entsteigen den Wagen. Alle sprechen sie uns in deutscher Sprache an. In wenigen Minuten haben wir den Zweck des Besuches erfahren: In Windhuk ist von Deutschen unter Leitung des Paters Paul Schulte ein großzügiger Hilfsdienst organisiert worden, Automobile und Flugzeuge sind zur Verfügung. In Stunden können Medizinen und Lebensmittel in die entlegensten Gegenden gebracht werden, die bisher bei einer Seuche, wegen der zeitraubenden Entfernung, unrettbar verloren waren. Sechs Autos mit dem Heilserum sind nach dem Ovamboland unterwegs. In drei Tagen haben die Deutschen den Weg zurückgelegt, für den man bis jetzt Monate gebraucht hatte. Große deutsche Autofirmen haben die Wagen dem Hilfswerk zur Verfügung gestellt, Wagen, die jeder Strapaze gewachsen sind, die sich den Weg auch durch Gestrüpp und Sandwüste bahnen.

Die Rettungsexpedition fordert uns auf, in die von der Seuche befallenen Dörfer mitzukommen. Es sind ungefähr zweihundert Kilometer, die wir fahren müssen.

Flußübergang über den Okawango. Wir haben ein altes Boot zum Floß umgebaut. Ein Automobil hat gerade Platz darauf.

Der Fluß, der gestern abend noch so ruhig dahinfloß, ist vom Wind aufgewühlt. Doch das darf uns nicht abschrecken; wir müssen hinüber.

Ich sitze am Steuer des ersten Wagens. Im entscheidenden Augenblick, da die Vorderräder gerade noch auf dem Holz Platz haben, bremse ich. Der Ruck war wohl zu stark, das Boot beginnt zu schwanken, der Wagen rutscht. Ich werfe mich auf die andere Seite und bringe so das Floß wieder ins Gleichgewicht. Zwei Eingeborene rudern. Sie mustern mißtrauisch das unbekannte Tier, halten sich ängstlich fern von dem schwarzen Ungetüm.

In der Mitte des Flusses geraten wir plötzlich in eine starke Strömung. Das Floß dreht sich um sich selbst. Die Eingeborenen manövrieren geschickt. Bald kommen wir wieder vorwärts, und nach weiteren zehn Minuten brummt der Wagen im Schritt-Tempo die Uferböschung hinauf. Innerhalb von zwei Stunden hatten alle sechs Wagen ohne Schaden den Fluß überquert. Es war der vierte Flußübergang auf der Reise.

Lange Zeit können wir nur im zweiten Gang fahren. Die Räder wühlen sich stöhnend in den Sand hinein. Wir unterhalten uns lebhaft, glücklich, wieder einmal unter Landsleuten zu sein.

Auf einmal sehe ich in einem Quergebüsch, dreißig Meter vor uns, einen großen braunen Körper. Zwei Augen funkeln uns an. Ich greife zum Gewehr.

„Nicht nötig," meint ruhig mein Begleiter, „wir haben ein einfacheres Mittel gegen Löwen," und er läßt die laute Hupensirene ertönen. Doch die Wirkung bleibt aus. Der Riesenkörper schiebt sich vor, setzt zum Sprung an und ist mit einem Satz auf unserem Kühler. Im gleichen Augenblick kracht mein Schuß. Die Schutzscheibe splittert, das Tier sinkt, schwerverwundet, zu Boden. Wir können weiter . . .

Zwei Tage später . . .

Im Lichte der untergehenden Sonne kommen wir im ersten Seuchendorf an. Die Eingeborenen fliehen in größter Hast. Nur allmählich erkennen sie unsere Gesichter und beruhigen sich. Bald schleppen sie ihre kranken Körper heran, und es dauert nur ein paar Stunden, bis alle mit dem Serum geimpft sind. Ein paar Mißtrauische, die sich in ihren Hütten verkrochen haben, werden mit Gewalt herausgeholt und geimpft. Sonst läuft das ganze Dorf Gefahr, von ihnen wieder angesteckt zu werden.

Wir besuchen ein Dorf nach dem anderen. Das Land soll nicht der grausamen Seuche verfallen. Es wird nicht in Schlaf fallen. Das deutsche Serum rettet es . . .

Am Mittag des nächsten Tages hören wir plötzlich ein Brummen über uns. Drei Flugzeuge landen. Sie bringen Maismehl für die Hungernden. Die Neger, und vor allem die Frauen, gebärden sich wie toll. Sie umtanzen die silberglänzenden Riesenvögel und glauben, daß ihre Götter gekommen sind, ihnen zu helfen. In drei Stunden haben die deutschen Flugzeuge das geschafft, wozu bisher der Ochsenkarren sechzig Tage brauchte!

In der Nacht halten wir, sechs Mann, bei den Flugzeugen Wache. Wir haben Scheinwerfer und Maschinengewehre aufgebaut. Denn die Tragflächen dürfen auf keinen Fall von Tieren angesprungen werden. Ein paarmal knattert in der Nacht das Maschinengewehr — zwei Löwen sind das Opfer der menschlichen Zivilisation geworden!

Doch das vergißt man. Wichtiger ist, daß das deutsche Serum die Seuchendörfer in Südwest gerettet hat. Das Land ist wieder wach . .

Der Kilometerfresser / Traute Wincenty

Ein munteres rotlackiertes Cabriolet schwirrte im Hundertkilometer-Tempo die Landstraße entlang. Das Auto war neu, seine Insassen jung und der Führerschein noch nicht ganz trocken. Blühende Bäume säumten die Landstraße, Felder mit weidendem Vieh sausten vorüber, Seen und Flüsse blinkten auf und verschwanden. Der Herr am Volant war noch nicht lange Autofahrer, aber er war es mit Leib und Seele. Seine Hand lag mit festem Griff am Steuer, sein linkes Auge verfolgte gespannt den Geschwindigkeitsmesser, und sein rechtes nahm mit Genugtuung wahr, wie das lange graue Band der Straße sich unter dem kleinen Wagen aufwickelte. Felder, Wälder, Ochsen, Ziegen und Kilometersteine rollten wie auf Gummirädern vorbei, als ob sie es noch eiliger hätten als der Herr am Volant.

Neben diesem Herrn saß eine junge Frau, die nicht das mindeste Interesse an dem Geschwindigkeitsmesser hatte, die das Wort „Rekord" haßte, und die es sogar verschmerzen konnte, wenn ein anderer Wagen es eiliger hatte und ihr Auto abhängte. Ihr sehnsüchtiger Blick versuchte vergeblich, einen bunten Bauerngarten, einen Ententümpel, eine winkende Birke zu erhaschen. Vorbei — vorbei.

„Fahre nicht so schnell, hier ist es schön," hatte sie dem eiligen Herrn am Volant zugerufen, als er gerade mit Vollgas in die Kurve ging, daß die Räder knirschten und der Staub aufwirbelte und das Chassis durch heftiges Schaukeln sein Mißfallen kundgab. Da endlich war es geschehen. Es gab einen Knall, und der Reifen platzte. Aber da es schon der zweite Reifen war, war kein Ersatz mehr zur Stelle, und der Herr am Steuer schimpfte fürchterlich. Er mußte ins nächste Dorf — das nächste Dorf war weit — und mußte dort seinen Reifen flicken lassen.

Aber die junge Frau war gar nicht traurig, als ihr Begleiter abzog, weil sie es ja nicht eilig hatte. Sie legte sich ins Gras und blinzelte in die Sonne und wünschte nur, daß die Reparatur recht lange dauern möchte. Und weil die Sonne so hell schien, erleuchtete sie auch ihr Gehirn, und wie ein Blitz kam ihr eine herrliche Idee.

Als der Herr nach längerer Zeit mit seinem geflickten Reifen zurückkam, mürrisch und staubbedeckt, saß die junge Frau brav auf ihrem Platz im Wagen und bedauerte ihn.

Weiter ging die Fahrt, und der Geschwindigkeitsmesser sprang wieder lustig vorwärts. Da sagte der Herr plötzlich beunruhigt: „Hör doch mal das Geräusch — da muß etwas nicht in Ordnung sein — wie ist das nur möglich, ein ganz neuer Wagen, und jetzt läuft er nur auf „drei Töpfen"?"

„Tja," sagte die junge Frau und zuckte mit den Achseln, „das kommt eben von unsachgemäßer Behandlung. Du mußt den Wagen mal genau untersuchen." Damit legte sie sich unter einen schattigen Rosenstrauch und er sich unters Auto. „Herrlich ist es hier," rief sie, „und wie es duftet!"

Er antwortete nicht. Sein Kopf lag im Staub der Landstraße. Hände und Gesicht waren mit Oel beschmiert, er arbeitete fieberhaft. Eine friedliche Stunde zog ins Land. Die junge Frau flocht Rosenkränze, und der Herr war von einem Kranz von Werkzeugen und Schrauben umgeben.

„Armer Liebling," sagte sie, „noch immer nicht fertig? Soll Frauchen dir helfen? Vielleicht liegt es gar an den Zündkerzen . . ."

Der Herr kroch widerwillig unter dem Wagen hervor. „Frauen — keine Ahnung — Hände davonlassen," brummelte er vor sich hin, dann beschaute er sich den Motor noch einmal ganz genau.

Es lag tatsächlich an den Zündkerzen. Eine ganze Kleinigkeit. Sie waren nur etwas gelockert. —

Weiter ging die Fahrt. Die schlechte Laune des Herrn besserte sich in dem Maße, in dem die Geschwindigkeit zu- und die gute Laune der Frau abnahm. Aber diese Gemütsbewegung bemerkte er ja nicht.

Da blinkte in der Ferne ein kleiner See auf. Blau und verlockend. Ein idealer Badeplatz. Vorsichtig tastete die junge Frau unter das Schaltbrett und lockerte ein Kabel. So, diese Reparatur würde ihn eine ganze Zeit lang aufhalten, jetzt mußte er erst die ganze elektrische Leitung absuchen, ehe er das richtige Kabel finden würde.

Der Herr am Steuer fluchte nicht schlecht, als er entdeckte, daß an dem neuen Wagen schon wieder etwas nicht funktionierte. Neidisch sah er seiner jungen Frau nach, die mit ihrem Badeanzug zum See hinunterging und nach wenigen Minuten vergnügt im Wasser plätscherte. Eine Viertelstunde machte er sich an seinem Auto zu schaffen, dann warf er das Werkzeug hin und folgte ihr. —

Als sie nach dem Bad in der Sonne lagen und die wohltuende Stille eines Sommermittags auf sich einwirken ließen, hielt der eilige Herr einen schönen Vortrag über die Annehmlichkeiten einer Autoreise.

„Verstehst du, liebes Kind," dozierte er feierlich und im Brustton der Ueberzeugung, „ein Auto ist nicht zum Rasen da, sondern zum genußreichen Wandern, das war immer meine Meinung. Und es genügt nicht nur, den Motor bedienen zu können, man muß auch verstehen auf die Geschwindigkeit zu verzichten und die Schönheit der Technik benutzen, um zu den Schönheiten der Natur zu gelangen. Hab ich recht?"

„Natürlich hast du recht," sagte die junge Frau laut, wie es sich als folgsame Gattin gehört. Und leise dachte sie: „Wie gut, daß ich so viel von der Schönheit der Technik verstehe, daß ich sie zugunsten der Naturschönheiten für einige Zeit unschädlich machen kann."

Die Tochter

19 Roman von K. STRUPPE

„Danach fragen Sie noch, Herr Mandl?"

Wieder wurde der Mann merklich beunruhigt und in seine Blicke kam etwas angstvoll Lauerndes. Seine Mienen entspannten sich erst, als er Alix in kühlem Geschäftston sprechen hörte: „Mein Vater hat zurzeit wenig Sinn für die Regelung gewisser Angelegenheiten. Da mußte nun ich mich entschließen, die Sache in die Hand zu nehmen. Meine Frage an Sie ist sehr einfach. Wie wünschen Sie die Regelung der zwischen uns bestehenden finanziellen Angelegenheiten?"

Hollah, dachte Mandl, wozu und weshalb die hohen Töne? Statt mich um ein neues Darlehen zu bitten, trägt sie mir womöglich die Rückzahlung des alten an.

„Sind plötzlich die Nowotny-Juwelen zum Vorschein gekommen?" fragte er und versuchte das Forschende in seiner Stimme hinter einem scherzhaften Ton zu verbergen.

„Nein", sagte Alix hart, „es ist nichts Wunderbares, nicht einmal etwas Erfreuliches geschehen. Sondern mein Vater hat sich entschlossen — das heißt: leider entschließen müssen — den Bau samt Park und allem Drum und Dran zu veräußern. Vielleicht verstehen Sie jetzt meine Frage, Herr Mandl, und geben mir eine klare Antwort.

„Diese Wendung kommt mir allerdings überraschend. Bevor ich Ihnen die gewünschte Antwort gebe, müssen Sie mir schon noch einige Fragen gestatten, gnädiges Fräulein."

„Zunächst: Findet der Entschluß Ihres Herrn Vaters auch Ihre Billigung?"

Alix hatte ein unwilliges Zucken der Achseln. „Darauf kommt es jetzt nicht an."

„Bitte, weichen Sie der Beantwortung meiner Frage nicht aus!"

„Nun denn: Nein! Ich hätte die Flinte nicht ins Korn geworfen. Aber wenn das Sanatorium von einem anderen fertig gebaut und eröffnet werden sollte, steht es mir ja immer noch frei, den künftigen Besitzer um eine Stellung zu bitten."

Ihre Lippen preßten sich zusammen und zogen sich ironisch nach abwärts.

Mandl schwieg. Sein Atem ging schwer; man sah es ihm an, wie sich hinter seiner Stirn jähe und kühne Entschlüsse jagten. Nun schaute er Alix lauernd an und stieß hervor: „Und wenn ich dieser künftige Besitzer wäre, gnädiges Fräulein?" Er war blaß vor Erregung; in seinen Augen lag ein seltsames Gemisch von Gier und Angst.

Alix verzog keine Miene, als sie ihm langsam das Gesicht zuwandte.

„Warum auch nicht?" sagte sie einfach. „Es wird sich auch dieses Unternehmen mit Ihrer Branche vertragen . . ."

An dieser kühlen Unerschütterlichkeit — Mandl konnte nicht feststellen, ob sie echt oder nur gut gespielt war — entzündete sich seine Erregung. Er war vom Schreibtischsessel aufgesprungen, ging im Zimmer hin und her und sprach dabei hastig auf Alix ein. Der Sanitätsrat könnte die Leitung der Anstalt übernehmen, genau so darin schalten und walten, als ob das Ganze sein Eigentum sei, nur mit dem einen Unterschied, daß alle finanziellen Sorgen auf Mandl lasten sollten . . .

War denn dieses Steinbild nicht zu bewegen? Stieg in dieses blasse Blütengesicht keine Blutwelle der Freude?

Nein, nichts kam als dieses undurchsichtige Lächeln, das die ironischen Worte begleitete: „Es bliebe dann lediglich noch die Stellung zu erörtern, die eventuell ich in dem Betrieb zugewiesen bekäme . . ."

Neben aller leidenschaftlichen Gier war auch wieder etwas von der rührenden Unterwerfung eines Hundes in ihm, als er jetzt mit heiserer Stimme sagte: „Werden Sie die Besitzerin des ganzen, werden Sie meine Frau!"

26. Kapitel.

Charlotte entschloß sich, Amsel nach Berlin zu begleiten. Man konnte doch das junge Kind nicht mit Glowacki allein in der Welt umherziehen lassen. Rosner war auch dieser Ansicht. In Wirklichkeit aber hatte er das, was man ihm kurz nach dem Brandunglück über Amsels neuen Beruf mitteilte, gar nicht richtig erfaßt; er war der Meinung, es handele sich um eine neuartige Musikunterrichtsmethode, nach der Amsel geschult werden sollte.

„Ich muß das dir überlassen, Charlotte. Wenn du es für notwendig hälst, Amsel nach Berlin zu bringen — gut, dann reise!"

Charlotte hielt es schon um ihrer selbst willen für notwendig, ein wenig zu verreisen. Unter dem Doppelunglück des Erbschaftsverlustes und des Brandes war sie tatsächlich seelisch zusammengebrochen.

Rupert Ziechaus war seit jener Nacht verschwunden und noch nicht aufgegriffen worden. Charlotte sprach nicht gern von ihm. Wenn es sich gar nicht umgehen ließ, gebrauchte sie die Wendung: Es ist keinesfalls erwiesen, daß Ziechaus der Brandstifter war.

„Und," sagte sie, „infolge des Unglücks haben wir um so mehr die Verpflichtung, alle anderen gangbaren Wege zu beschreiten, um wieder hochzukommen." So redete sie, weil sie sah, daß das Haus voller Arbeit steckte.

„Ich bin zu müde, um in dieses Chaos Ordnung zu bringen," erklärte sie. „Für alle praktischen Erledigungen ist ja Alix da. Im übrigen bleibe ich kaum eine Woche fort, nur so lange, bis ich Amsel der Obhut einer Freundin übergeben habe."

Kein Zweifel: Charlotte wollte auch der anstürmenden Neugier der Verwandten und Bekannten entgehen. Es war schließlich ein Unterschied, ob man derlei Leute zu pompösen Eröffnungsfeierlichkeiten empfangen durfte oder nur, um sich beklagen und ausfragen zu lassen. — — —

Die Unterredung mit Richard Mandl ließ nicht lange auf sich warten. Mit der sicheren Bescheidenheit des schwerreichen Mannes unterbreitete er dem Sanitätsrat seine Vorschläge. Also er wollte das Besitztum kaufen und Rosner die Leitung übertragen. Ganz nebenbei sprach er auch vom Gehalt: Vielleicht dreitausend Mark monatlich. Doch er richte sich ganz nach den Forderungen des Sanitätsrates. Wenn es möglich sei, auch Doktor Nowotny für den Plan zu gewinnen, so würde er, Mandl, das nur begrüßen. Doch sei er fest entschlossen, das Sanatorium mit oder ohne Rosnerol zu eröffnen. Wie ein Phönix soll es aus der Asche auferstehen . . .

„Wenn wir einig werden, Herr Sanitätsrat, kann morgen schon eine großzügige Reklame durch ganz Europa gehen . . ."

Sieht so ein deus ex machina aus? mußte Rosner unwillkürlich denken? Da würden nun alle Lasten mit einemmal von ihm fallen. Er hätte ein ungehindertes, freies Arbeiten, ohne jede Einengung, unbeschwert von allen Verwaltungs- und Geldsorgen. Das war ja eine ideale Lösung, zunächst wenigstens . . . Ach was, überhaupt!

„Schade, meine Frau ist heute vormittag abgereist. Ich werde mich gleich mit ihr in Verbindung setzen. Und dann muß ich Ihr Anerbieten noch mit meiner Tochter Alix besprechen und mit derem Bräutigam."

„Bitte, Herr Sanitätsrat, mir eilt es nicht. Ich habe so viel Unternehmungen im Land, daß ich auch ohne Sanatorium nicht arbeitslos bin."

Ich kann warten, dachte Strumpf-Mandl, bis meine Saat bei Vater und Tochter aufgeht. Hab' ich nur erst den Bau, dann wird der Alte schon kirre."

Alix wunderte sich natürlich nicht mehr, als sie von ihrem Vater Mandls Pläne erfuhr. „Hat er nicht gesagt, welche Stellung er mir zuweisen will?" forschte sie vorsichtig.

Nein, von ihr habe Herr Mandl überhaupt nicht gesprochen. „Du bist eben später einmal die Gehilfin deines Mannes — vorausgesetzt, daß Nowotny sich entschließen kann, eine Stellung im Sanatorium anzunehmen und sein Rosnerol zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, es stimmt da nicht alles zwischen den beiden . . ."

Dumme Geschichten waren das schon. Die Frauenknechts-Affäre lag dem Sanitätsrat schwer auf dem Herzen. Nein, er liebte derartige Sachen ganz und gar nicht . . . Doch was hatten sie schließlich mit dem Geschäftlichen zu tun? —

Alix sagte sich: Von Mandl ist das großmütig, so gar keinen Druck auf Papa auszuüben und ihm dieses wahrhaft fürstliche Anerbieten ohne jeden Vorbehalt zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Richtlinien des Arbeitsausschusses

Die „Schlacht der Arbeit" im Kreise Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 25. August. Zur Durchführung der Arbeitsschlacht hat sich der „Arbeitsausschuß für die Schlacht der Arbeit im Stadt- und Landkreise Oppeln" gebildet, der sich mit einem Aufruf an die NSDAP., an alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie an die Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Gemeindevertretungen des Landkreises wendet. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat bereits seinen Anfang genommen, doch gilt es immer noch 12 500 Arbeitslose in Arbeit und Brot zu bringen. Dafür sollen nun sämtliche verfügbaren Kräfte eingesetzt werden.

Dem unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung gebildeten Arbeitsausschuß gehören folgende Persönlichkeiten an: Kreisleiter Settnik, Kreisleiter Kowohl, Oberbürgermeister Leuschner, Landrat Slawik, Kreisbetriebszellenleiter David, Kreisbetriebszellenleiter Urban, Kaufmann Alfons Machinek, Oberregierungsrat Dr. Heinzel, Arbeitsamt Oppeln.

Der Ausschuß wendet sich mit einer Anzahl von Richtlinien an die genannten Kreise, wonach sämtliche Nachrichten über die Wiedereröffnung von Betrieben, geplante und begonnene Arbeiten, Einstellungen von Arbeitskräften usw. an die Kreisleitung der NSDAP. Oppeln Stadt, Malapaner Str. 69, oder an die Kreisleitung Oppeln Land, Oppeln, Seifertstraße 3, zu richten sind. Der Arbeitsausschuß erwartet, daß in den Betrieben, gleich welcher Art, keine Entlassungen vorgenommen werden. Die Möglichkeit der Schaffung von Arbeitsplätzen wird u. a. in dem Abbau von Akkordarbeit erblickt. Die Arbeitgeber sollen Neueinstellungen vornehmen, auch wenn sie wirtschaftliche Opfer erfordern, um so mehr, als sich jeder Rückgang der Arbeitslosigkeit auch bald in einem Sinken der öffentlichen Lasten äußern wird.

Der Arbeitsausschuß rechnet ferner mit der sofortigen Beseitigung der Doppelverdiener. Die gesamte Bevölkerung wird aufgerufen, Fälle von Schwarzarbeit zu melden.

Er verlangt nicht die Entlassung von weiblichen Arbeitskräften, die aus wirtschaftlicher Not zur Berufsarbeit gezwungen sind. Wo es sich aber ohne Härten ermöglichen läßt, sollen weibliche Arbeitskräfte durch männliche ersetzt werden. Da für jugendliche Arbeitslose bis zu 25 Jahren Beschäftigungsmöglichkeit durch die Landhilfe und im Freiwilligen Arbeitsdienst vorhanden ist, sollen nach Möglichkeit auch diese jugendlichen Arbeitnehmer durch ältere, insbesondere durch verheiratete ersetzt werden. Die Hausfrauen werden aufgefordert, Hausangestellte einzustellen, wobei auf die finanziellen Erleichterungen der Reichsregierung für die Neubeschäftigung von Hausgehilfen aufmerksam gemacht wird.

In den nächsten Wochen wird der Arbeitsausschuß in den einzelnen Gemeinden Versammlungen abhalten, in denen mit den örtlichen Führern der NSDAP. und den Gemeindeorganen und Arbeitgebern die Unterbringung der Arbeitslosen geregelt wird. Es werden schon jetzt Vorschläge über öffentliche Arbeiten nach dem Sofortprogramm oder dem Reinhard-Programm erwartet.

Oppeln

Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz

Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz und fortgesetzten Diebstahls hatte sich der Brennereiverwalter Karl Schulz aus Stubbendorf vor dem Strafrichter zu verantworten. Es war aufgefallen, daß Sch. sehr zum Alkoholgenuß neigte und auch größere Gelage in seiner Wohnung veranstaltete. Es konnte auch festgestellt werden, daß er größere Mengen Weingeist in Fässern an Verwandte und Bekannte versandt hatte. Obwohl die Zollbehörde eine unvermutete Revision in der Brennerei vornahm, konnten zunächst keine Verfehlungen ermittelt werden. Erst nachdem ein Brennnereiarbeiter in ein Kreuzfeuer genommen wurde, konnte festgestellt werden, daß Sch. durch eine gelockerte Niete aus dem Sammelbehälter Weingeist in größeren Mengen abgezapft hatte. Zu den Hauptabnehmern des Sch. gehörte auch der Bäckermeister Josef Sedlaczek. Dieser hatte sich gleichfalls wegen fortgesetzter Hehlerei und Vergehens gegen das Brennereimonopolgesetz vor dem Schöffengericht zu verantworten. Beide Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Das Gericht verurteilte Schulz im Sinne der Anklage zu 1 Jahr Gefängnis, 2 528,— Mark Geldstrafe und 640,— Mk. Werterſatz. Sedlaczek erhielt 3 Monate Gefängnis und 171,— Mk. Geldstrafe. Für je 50,— Mk. Geldstrafe wurde evtl. ein Tag Gefängnis eingesetzt.

*

*** Sonderzug Leschnitz—Oppeln.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Am Sonntag, 27. 8., wird ab Leschnitz ein Personenzug eingelegt, der in Leschnitz um 18.25 Uhr abfährt, in Gogolin, Przywor und Groschowitz hält und um 19.03 Uhr in Oppeln eintrifft.

*** Verschönerung des Bahnhofsvorplatzes.** Der Bahnhofsvorplatz wird in nächster Zeit eine Umgestaltung erfahren, durch die er in erster Linie übersichtlicher gestaltet werden soll. Aus diesem Grunde werden die Obststände und Verkaufsräume abgebrochen werden. Auf dem Platz soll auch das Denkmal Friedrichs des Großen, das bisher im Hauptportal des Regierungsgebäudes gestanden hat, Aufstellung finden.

*** Verschüttet.** Bei dem Wasserleitungsbau in Kgl.-Neudorf wurde der Arbeiter Meerländer durch Sandmassen verschüttet. Es gelang, den Verunglückten alsbald zu bergen, doch hatte er schwere Verletzungen davongetragen und mußte nach dem Krankenhaus in Oppeln übergeführt werden.

*** Die neuen kirchlichen Körperschaften in Malapane.** In der ev. Gemeinde Malapane sind bei der Wahl der neuen kirchlichen Körperschaften entsprechend den neuen Zeitverhältnissen einige Aenderungen vorgenommen. Der Gemeindekirchenrat besteht aus den Gemeindemitgliedern Fuchs, Hofemeier, Winkler, Tümmler und Scholz. Zu Gemeindeverordneten wurden gewählt: O. Wehner, Dreher, Opitz, Diehe, Gutsmann, Müller, Sterzig, Praedel, Molyska, K. Rattag, K. Rimpler und Breiler.

*** Zur Beachtung für Siedler im Stadtkreise Oppeln.** Allen, die ein Grundstück zum Bau eines Wohnhauses — namentlich im Außengebiet — erwerben wollen, wird dringend geraten, sich vor Abschluß eines Kaufes beim städtischen Vermessungsamt und beim Baupolizeiamt eingehend zu erkundigen, ob der Bau eines Wohnhauses überhaupt zulässig ist. Die Dienststellen sind angewiesen, Rat suchenden Siedlern jede Auskunft zu erteilen, damit ihnen Enttäuschungen erspart werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Entstehen sogenannter „wilder" Siedlungen unter keinen Umständen geduldet werden kann.

*** Jubiläumsfest des Sportvereins „Borussia".** Der Sportverein „Borussia" Oppeln III begeht am kommenden Sonntag das Fest seines 20jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet um 2 Uhr nachmittags ein Festumzug nach dem Sportplatz statt, woselbst leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen werden. Außerdem wird zwischen der Oberliga-Mannschaft des Postsportvereins und der Ligaelf des Jubiläumsvereins ein Handballspiel ausgetragen werden.

Kreuzburg

*** 20 Jahre Gardeverein.** In schlichtem Rahmen beging der Gardeverein sein 20. Stiftungsfest. In einer vorangegangenen Sitzung wurde die Gleichschaltung des Vorstandes vorgenommen und Mittwoch zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes überbrachte Grüße des Kyffhäuserverbandes und zeichnete die Mitglieder Dubek und Wrobel mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse aus.

Rosenberg

*** Großes Sportfest.** Am kommenden Sonntag veranstaltet die Rosenberger Sportvereinigung einen Volkssport-Tag, wie ihn Rosenberg noch nicht gesehen hat. Neben leichtathletischen Kämpfen werden besonders geländesportliche Uebungen im Vordergrund stehen. Ein großer Festumzug mit Ansprachen wird dem Fest den äußeren Rahmen geben.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Straßen der Weltstadt" im Capitol

Große Spannung und abenteuerliche Ereignisse zeichnen diesen deutschsprachigen amerikanischen Tonfilm aus, der die Schattenseiten der Prohibition, Alkoholschmuggel und Bandenkrieg, Meuchelmord und Totschlag, vor Augen führt. Unzählige werden ins Unglück gestürzt. Die amerikanische Polizei steht diesem Verbrechertum machtlos gegenüber. Die Schmuggler werden reich. Mancher geht aus seinem ehrlichen Beruf in ihre Reihen. Doch der Held des Filmes hat trotz der goldenen Berge, die man ihm verspricht, keine Neigung, mit den Verbrechern gemeinsame Sache zu machen. Das Mädchen seines Herzens versteht seine Ablehnung nicht, denn sie ist die Stieftochter eines Schmugglers. Dann überstürzen sich die ergreifenden Ereignisse. Das Mädchen kommt unschuldig ins Gefängnis. Ihr Stiefvater handelt schändlich an ihr. Der bis dahin so standhafte Held findet nun Gefallen am Schmuggel. Freunde des ermordeten Schmugglerchefs beschließen, das Liebespaar während einer Autofahrt zu töten. Dem Jüngling gelingt es schließlich, die Verbrecher unschädlich zu machen. Er fährt mit der Geliebten einem neuen, glücklichen Leben entgegen. Jede Rolle ist erstklassig besetzt. An der Spitze der Darsteller stehen Gary Cooper und Sylvia Sidney. Dazu wird noch die freundliche Tonfilmoperette „Keinen Tag ohne dich" mit Lee Parry, Karlweis, Ida Wüst, Hörbiger gezeigt.

„Kiki" in der Schauburg

Dieser Tonfilm schildert den Lebensweg einer Choristin, die sich keck und munter in den Vordergrund zu drängeln versteht. Es wäre nichts, ohne den köstlichen Humor, mit dem jede Szene geladen ist. Die Hauptdarstellerin, Anny Ondra, spielt mit Temperament und Witz. Immer wieder ruft Kikis überwältigende, sprudelnde Lebhaftigkeit Lachsalven hervor. Auch Herm. Thimig, Annys Partner, spielt ausgezeichnet. Unter den übrigen Darstellern findet man Schaeffers und Berthe Ostyn, die sich in den heiteren Ton des Filmes nett einfügen. Gut unterhaltend ist auch der Tom-Mix-Tonfilm „Eine Minute vor Zwölf".

„Sein Scheidungsgrund" im Palast-Theater

Zu den Filmen, die man gesehen haben muß, gehört „Sein Scheidungsgrund" mit der entzückenden Lien Deyers und Johannes Riemann. Er ist auf heitere Wirkung gestimmt und will nicht die Denkmaschine in Tätigkeit setzen, auch nicht das große Kunstgewissen, sondern gut und angenehm unterhalten. Und das gelingt ihm schließlich auch. Schlager, die gefallen, und die Darstellung der Deyers nebst Riemann, Falkenstein, Hörbiger und Blandine Ebinger geben diesem Tonfilm die eigenartige Note. „Autobanditen" und „Sport und Liebe" gehören auch zum neuen Programm.

„Johannisnacht" in den Kammerlichtspielen

Wenn diese Johannisnacht auch nur ein reiner Spielfilm ist, hat die „Ufa" doch alles mögliche aus ihm gemacht. Schon der Hintergrund des bayerischen Hochgebirges ist bezaubernd und ersetzt dem Zuhausegebliebenen nahezu eine Ferienreise. Schnee, Firne, Schründe, Klüfte und blumige Almen, dies „ist fast zum Erzücken gar". Gut gesehen, tadellos das Wesentliche und Charakteristische in die Linse gebracht, wie es eben nur ein vorzüglicher Kameramann zuwege bringt. — Die Handlung: eine berühmte Schauspielerin lehnt sich gegen eine Rolle auf, die ihr nicht liegt. Der Verfasser des Stückes, der im Hochgebirge wohnt, erscheint zur Uraufführung. Nach dieser fährt er sofort zurück und erleidet in den Bergen seiner Heimat einen Unfall, von dem seine in der Hauptrolle des Schauspiels beschäftigte unzufriedene Künstlerin erfährt. Und da entdeckt sie auf einmal, daß sie ihren Dichter liebt, rast mit dem Auto auf sein einsames Berggehöft, pflegt ihn gesund, erlebt so etwas wie eine „Walpurgisfeier" in der Johannisnacht, findet den Geliebten, kommt mit ihm wieder auseinander, aber die Sache hat schließlich doch ihr „happy end". — Das Beiprogramm ist sehr fesselnd. Man erlebt Indien mit seiner Seidenraupenzucht, und man sieht originelle Probebilder zu dem nächsten Großfilm der Ufa, „Ein gewisser Herr Gran". —e.

„Marie" im Delitheater

Fast ohne Dialoge ist dieser zarte, märchenhafte Film, der durch das Genie Paul Fejos geschaffen wurde. Man merkt nicht nur dessen ungarisches Blut, sondern auch die herbe Süße seiner heimatlichen Landschaft. Annabella, die Titelheldin, ist ein Griff, wie er selten getan wurde. Nach Lilian Gish sah man kaum so ein hinreißendes Wesen. Annabella wirkt wie ein reizendes Pastell und gestaltet ihr Mädchen- und Mutterschicksal menschlich einfach und deshalb erschütternd. Sie „spielt" nicht. Sie kniet in die Rolle hinein, sie atmet sie, sie lacht sie. Und deshalb wirkt sie durchaus überzeugend. Mehr Worte über dieses betörende Weibwesen zu machen, klänge marktschreierisch. Und dieser Film bedarf durchaus keiner Reklame. Man sehe sich ihn an. —e.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Volksverbundenheit statt Volksfremdheit

Zusammentritt der Schlesischen Provinzialsynode

Die Kirche im neuen Staat — Ein Telegramm des Landesbischofs Müller

Breslau, 24. August. Es ist die 20. ordentliche Provinzialsynode, die 4. neuer Folge, d. h. seit der Kirchenverfassung des Jahres 1922, zu der die schlesischen evangelischen Kirchengemeinden ihre Abgeordneten nach Breslau entsandt haben. Mit ihr schließt ein Stück evangelischer Kirchengeschichte; denn es wird die letzte ihrer Art sein, und mit ihr beginnt zugleich ein neuer Abschnitt; denn ihre Hauptaufgabe ist, die Mitglieder der Generalsynode zu wählen, die ihrerseits wieder Abgeordnete zur Nationalsynode bestellen wird. Dann wird von oben das Kirchenwesen neu geordnet und damit auch der Provinzialsynode eine andere Rolle als bisher im Gesamtbau der Kirche zugewiesen werden.

In der vollen Elisabethkirche fand am Vormittag, 9 Uhr, der Gottesdienst statt, in dem Pastor Zarnikow, Kunau, der Gauleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", die Predigt hielt. Er legte ihr das Wort aus des Propheten Hesekiel, Kapitel 36, Vers 26, 27, zugrunde: Ein neuer Geist! An Stelle der Worte die Tat, an Stelle der Volksfremdheit Volksverbundenheit, an Stelle der Engigkeit Offenheit für Gottes Walten in der Geschichte unseres Volkes; Gottes Stunde schlägt auch für die Kirche in der Wende unseres Volkes. Die Liturgie hielt Pfarrer Lic. Aust; er schloß mit einer Fürbitte für die Arbeit der Provinzialsynode.

Im Sitzungssaal des Landeshauses, geschmückt mit den Fahnen von Kirche und Staat, den schlesischen Fahnen sowie dem Zeichen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", eröffnete kurz vor 11 Uhr der Präses der letzten Provinzialsynode,

Superintendent Schultze, Ohlau,

die Sitzung mit einem kurzen Rückblick auf die letzten vier Jahre kirchlicher Arbeit, die in einem Staat getan werden mußte, der seine religiöse Neutralität erklärt hatte. **In dieser Zeit ist ein Verfall in unserem Volke eingetreten,** gegen den alle Anstrengungen der Kirche vergeblich gewesen wären, der zur Katastrophe geführt hätte, wenn nicht Gott in Adolf Hitler sein Werkzeug bereitet hätte, der die christliche Kirche vor dem Martyrium gerettet hat. Aber auch in der Vergangenheit hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen: eine grundlegende Erneuerung der Theologie und die Erfahrung, daß Druck Wachstum bedeutet, ist der Kirche geschenkt worden.

Jetzt hat die Glaubensbewegung der Deutschen Christen in allen Körperschaften der Kirche die Mehrheit, sie tritt die Führung an, ihr fällt die Verantwortung zu. Die Vergangenheit ist abgeschlossen; wir schreiten der Zukunft entgegen.

Besonders begrüßte der Präses die drei Abgeordneten aus Ostoberschlesien, den Vertreter der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau und den Generalsuperintendenten und Konsistorialpräsidenten.

In herzlichen, hoffnungsvollen Worten erwiderte

Generalsuperintendent D. Zänker.

Auch in der Kirche treten wir aus der Revolution zur Evolution, d. h. in die Reformation an Haupt und Gliedern zu einem Ausbau der Kirche im neuen deutschen Lebensraum.

Der Staat will ein deutsches, er will ein christliches Volk. Darum schreitet er ein gegen Klassenkampf und Gottlosigkeit. Er will die Kirche nicht mißbrauchen, er will ihren Dienst an den ewigen Gütern. Nur aus Christi Auftrag hat die Kirche ihre Daseinsberechtigung.

Aber wir wissen, das Evangelium ist nicht freischwebend, sondern nimmt Gestalt an in der Geschichte der Völker. Wir verbinden die Freude zum Bekenntnis mit der Liebe zu den neuen Kräften, die sich zum Dienste drängen. Nun soll an Stelle des Mißtrauens das Vertrauen treten: Die Ziele der Volkskirche sollen klar erfaßt werden, auf zur Volksmission, damit unserem Volke die Kirche zur Heimat werde.

Präses Schultze verlas sodann

ein Telegramm des Landesbischofs Ludwig Müller,

der der in der Schicksalswende von Volk und Kirche versammelten Provinzialsynode seinen Gruß entbot und gesegneten Verlauf wünschte. Die Provinzialsynode stimmte hierauf einem Danktelegramm an den Landesbischof zu. Die Synode bestellte zu Schriftführern Pfarrer Meißner, Lic. Bunzel, Superintendent Krüger, Sagan, und Pfarrer Kliesch, Ohlau.

Grenzland-Jungbauern-Kongreß in Oppeln

Oppeln, 25. August.

Die Oberschlesische Jungbauernschaft veranstaltet am Sonntag, 17. September, in Oppeln im großen Saale der Handwerkskammer eine große Jungbauern-Kundgebung, zu der viele tausend Jungbauern aus allen Kreisen Oberschlesiens erwartet werden. Am Vormittag findet zunächst eine Tagung des Provinzialführerrates der Kreis- und Bezirksführer der „Oberschlesischen Jungbauernschaft" sowie eine Tagung des Kuratoriums der Bauernvolkshochschule im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer statt. Für die Kundgebung am Nachmittag ist folgendes Programm vorgesehen: Musikalische Darbietungen, Eröffnung durch den Provinzialführer der Oberschlesischen Jungbauernschaft, Alfons Kirchner, Tannenberg, Ansprache des Landesbauernführers und Schirmherrn, Landrats Slawik, Oppeln, Vortrag des Reichsobmanns des Deutschen Bauernstandes, Präsidenten Meinberg, Berlin, sowie Kurzvorträge der Jungbauern Jergus, Simmenau, Vogt, Leobschütz, und Mletzko, Walzen.

Zwei Bäckergesellen getötet

Dampfkessel in die Luft geflogen

Königshütte, 25. August. In den Morgenstunden ereignete sich in der Bäckerei Severin ein schweres Explosionsunglück. Aus unbekannter Ursache flog ein Dampfkessel in die Luft. Hierbei wurden die beiden Bäckergesellen Zcepaniak und Chmiel so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus an den schweren Verbrühungswunden verstarben. Die Explosion erfolgte mit solcher Gewalt, daß in vielen benachbarten Räumen zahlreiche Scheiben zertrümmert wurden.

Sacharin im Schuh geschmuggelt

Bielitz, 25. August.

In der Gemeinde Alzen im Bezirk Biala kam die Polizei einer großen Schmugglerbande auf die Spur. Auf eine Anzeige hin untersuchte sie die Schuhe der 50jährigen Pepi Braun und fand, daß in ihnen Sacharintabletten eingenäht waren. Wie festgestellt wurde, unterhielt die verhaftete Braun enge Beziehungen zu einer fest organisierten Sacharin-Schmugglerbande in Oswiencim.

Ein achtjähriger Lebensretter

Kattowitz, 25. August.

In Ligotta bei Kattowitz stürzte ein zweijähriges Kind in einen tiefen Wassertümpel. Den Vorgang beobachtete der achtjährige Sohn der Familie Pieprzyk. Um das kleine Kind zu retten, band er sich selbst mit einem langen Strick an einen nahen Baum fest und stieg dann ins Wasserloch hinab. Auf diese Weise gelang es ihm, das Kind zu retten.

Schlägerei mit Schmiedehämmern

Rybnik, 25. August.

In der Schmiedewerkstatt des Konsek in Rybnik kam es zwischen den Verwandten Nowak und Konsek wegen Erbschaftsangelegenheiten zu einer Auseinandersetzung. Der Streit endete damit, daß die beiden Männer mit Hämmern aufeinander losgingen. Konsek wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Kunst und Wissenschaft

Germanische Urzeit in Oberschlesien

Die große Volksbewegung unserer Zeit mit dem Ziel des Dritten Reiches der Deutschen ist der Ausdruck eines elementaren Widerstandes gegen die Zersplitterung des germanischen Volkstums, die sich nun schon seit 1000 Jahren immer wieder gezeigt hat. Man muß die Quelle dieser Volksbewegung in weit zurückliegenden Zeiten suchen, die das Germanentum als Herrscher über Mittel- und Osteuropa sahen, als Pioniere und Siedler, Erben der antiken Kultur und selbst Träger uralter Kunst und Mythologie. Eine ausgezeichnete Anschauung über die germanische Besiedelung des Ostraumes und besonders unserer oberschlesischen Heimat in der Zeit der Völkerwanderung, über die tausendjährige germanische Vorgeschichte des Landes bis zur Weichsel und zum Schwarzen Meer und über die Zersplitterung des Germanentums durch Abwanderung, Rassenmischung und Verfall der staatsbildenden Kraft vermittelt der Aufsatz von Dr. Walter Matthes, Beuthen: „Oberschlesien im altgermanischen Siedelungsraum" in Heft 6 der Zeitschrift „Der Oberschlesier". Der Verlag hat dieses Heft, bereichert noch um weitere Aufsätze, auch als Broschüre unter dem Titel „Germanische Urzeit in Oberschlesien" herausgebracht (1,50 RM.). Jeder, der die Bedeutung der vorgeschichtlichen Forschung in Oberschlesien und im ganzen deutschen Ostraum für Wissenschaft und Politik der Gegenwart kennt, wird diese Broschüre mit größtem Interesse lesen und befriedigt aus der Hand legen. Die Forschung, über die insbesondere von Dr. G. Raschke, Ratibor, dann aber auch von begeisterten Mitarbeitern, hauptsächlich aus dem Kreise der oberschlesischen Lehrerschaft, berichtet wird, ist in den letzten Jahren ein wesentliches Stück vorwärts gekommen. Fast 200 neue Fundstellen germanischer Siedelungen wurden aufgedeckt, Teile der Provinz, von denen man früher annahm, daß sie keltisch dünn besiedelt oder durch schwer passierbare Wälder abgeriegelt waren, erwiesen sich als germanisch dicht besiedeltes, von Handel auf der uralten, durch Oberschlesien führenden Bernsteinstraße durchströmtes Kulturland.

Die Zielsetzung dieser Broschüre ist nicht nur, die früheren und neueren Forschungsergebnisse, zurückgreifend auf Kossinna, Petersen, La Baume, Schulz, Jahn und v. Richthofen übersichtlich darzustellen, die Funde von Gesichtsurnen der Wandalen, Riemenzungen und Schnallen der Goten, Silbergegenständen der Silingen, germanischen Schriftzeichen des 3. Jahrhunderts zu erläutern und den bewußten Irrtümern der polnischen Vorgeschichtsforschung (Kostrzewski) entgegenzutreten, sondern durch Bild- und Kartenbeigaben und eine knappe Uebersicht über die altgermanische Kultur die Jugend des deutschen Ostens in das bis auf den heutigen Tag so entscheidende vorgeschichtliche Geschehen einzuführen. **Dr. P.**

Grundlagen völkischer Erziehung

Die Gesellschaft für deutsche Bildung veranstaltet gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Oberschulen und Aufbauschulen am 23. und 24. September in Braunschweig eine Kundgebung für die deutsche Oberschule. Der erste Tag ist den Grundlagen der völkischen Erziehung gewidmet und wird folgende Abhandlungen bringen: Germanische Vor- und Frühgeschichte (Prof. Dr. Hofmeister, Technische Hochschule Braunschweig), Volkskunde (Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle, Karlsruhe), Biologisches Denken als Unterrichtsgrundsatz (Studienrat Dr. Duncker, Bremen, Die Eigenständigkeit der deutschen Kultur (Geheimrat Prof. Dr. Panzer, Heidelberg). Der zweite Tag soll die deutsche Oberschule als Trägerin des völkischen Erziehungsgedankens herausstellen.

Wilhelm-Busch-Kabinett in Hannover. Das Provinzialmuseum in Hannover hat eine Wilhelm-Busch-Sammlung zusammengestellt, die in Zeichnungen und in Gemälden die künstlerische Entwicklung Busch' zeigt.

Ein unbekannter Feuerbach. Die Kunsthalle in Bremen zeigt ein ihr aus Privatbesitz zur Verfügung gestelltes, bisher völlig unbekanntes Gemälde Anselm Feuerbachs. Das nirgends in der Literatur erwähnte Werk ist das lebensgroße Brustbildnis einer Dame; es stammt aus der Zeit von Feuerbachs erstem römischen Aufenthalt.

Hochschulnachrichten

Max Hildebert Boehm nach Jena berufen. Der Leiter des Instituts für das Studium des Grenz- und Auslandsdeutschtums in Berlin, Dr. Max Hildebert Boehm, ist auf einen o. o. Lehrstuhl in der rechts- und wirtschaftlichen Fakultät der Universität Jena für Volkstheorie und Volkstumssoziologie berufen worden. Dr. Boehm hat erst vor kurzem an der Universität Berlin einen Lehrauftrag für Nationalitätenkunde erhalten.

Der Lehrauftrag für den Ordinarius für Chemie an der Universität Breslau, Prof. Dr. Heinrich Biltz, der wegen Erreichung der Altersgrenze mit dem 1. Oktober 1933 in den Ruhestand versetzt werden sollte, ist vom Kultusminister bis zum 31. 3. 1934 verlängert worden. Prof. Biltz steht im Alter von 68 Jahren.

50. Geburtstag des Berliner Internisten Schilling. Am 28. August vollendet der Direktor des Moabiter Krankenhauses und Professor für innere Medizin an der Universität Berlin, Dr. Viktor Schilling, der den verwaisten Lehrstuhl von Geheimrat His vertritt, sein 50. Lebensjahr. Prof. Schilling ist Spezialist für Blutkrankheiten.

Technische Hochschule Breslau. Der Privatdozent an der Technischen Hochschule Breslau, Dr. phil. Fritz Ebert, wurde beauftragt, das Gebiet Röntgenkunde in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Dieser Lehrauftrag ist der erste, der für dieses Fachgebiet in Preußen erteilt wurde. Ebert ist seit 1926 Assistent am Chemischen Institut der Technischen Hochschule Breslau (Direktor Prof. Dr. Dr. Ruff). 1927 übernahm er die Leitung des Röntgenlaboratoriums und habilitierte sich 1930 in der Fakultät für Stoffwirtschaft für das Lehrgebiet Röntgenkunde.

*

Deutsche Historiker-Tagung in Königsberg. Vom 2. bis 8. September findet in Königsberg ein Deutscher Historiker-Tag statt, der sich aus der Generalversammlung des Hauptvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, dem 24. Deutschen Archivtag und der Jahreskonferenz der landesgeschichtlichen Publikationsinstitute zusammensetzt. Auf dem wissenschaftlichen Programm stehen Vorträge über die Geschichte des deutschen Ostens. Die Voranmeldungen lassen erkennen, daß die Veranstaltung von über 300 Historikern besucht werden wird.

D. B.

„Versailles" im Film. Im amtlichen Auftrag wird mit der Herstellung eines umfassenden Versailler Filmes begonnen, der die Entwicklung Deutschlands in den letzten 14 Jahren darstellen soll. Mit der Herstellung des Manuskriptes ist Paul Beyer beauftragt.

„Volk und Wirtschaft". Eine vom Verein Deutscher Ingenieure geschaffene Wanderlehrschau „Volk und Wirtschaft" soll den breiten Volksmassen einen Einblick in die Volkswirtschaft gewähren. Anhand von leichtverständlichen Bildtafeln werden die Wirtschaftsvorgänge klargestellt. In zwei Unterabteilungen sollen „Die Bedürfnisse des Menschen" und „Die Anwendung der Ergebnisse von Naturwissenschaft und Technik" dem Besucher der Ausstellung aufgezeigt werden. Die Schau wird erstmalig auf der Jahresschau der nationalen Arbeit „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" im Frühjahr 1934 in Berlin gezeigt. Im Anschluß daran soll die Lehrschau durch ganz Deutschland reisen.

Fackel im Osten. Dichtungen und Gedanken von Müller-Rüdersdorf. (Preis geb. 2,50 RM., brosch. 1,50 RM. Verlag Deutscher Osten, Küstrin, Berlin, Neudamm. 1933.) — Müller-Rüdersdorf ist der Oeffentlichkeit durch feingestimmte landschaftliche Gedichte und Heimatbücher, namentlich aus den deutschen Grenzlanden, bekannt. Immer wieder erhebt er, auch in Presse und Rundfunk, seine Stimme, um von der Not, aber auch der Kraft der Ostmark zu künden. Jetzt liegt eine neue Schöpfung von ihm vor: „Fackel im Osten"; es ist ein Bekenntnis zum deutschen Ostraum, der er, der Abstammung nach, als Kämpfer und langjähriger Nationalsozialist, eng verbunden ist. Er mahnt uns, Fackeln zu sein, „Feuer, die hell und heiß durch der Heimat Notnacht lodern!" „Kein schöneres und seligeres Hingeben, als sich im Feuer der Liebe zur Mutter Heimat verzehren!" So heißen wir diesen Kampfruf, der dem Schirmer deutschen Ostens, Oberpräsidenten Kube, zugeeignet ist, willkommen und hoffen, daß er mit dazu beitragen wird, Deutsche zu erwecken und in dem Ringen um den Ostraum einzugliedern in die große Front der erwachten Nation!

Beuthener Stadtanzeiger

Stadtverordnetensitzung am Dienstag

Am Dienstag, 29. August, 17 Uhr, findet im Sitzungssaale des Alten Stadthauses eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Die Tagesordnung enthält 37 Punkte. Es erfolgt zuerst die Einführung von unbesoldeten Magistratsmitgliedern. Die Tagesordnung bringt weiter die Neuwahl der Mitglieder des Gewerbesteuerausschusses und des Grundsteuerausschusses, verschiedene Ersatz- und Schiedsmännerwahlen usw. Von Wichtigkeit ist, daß die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Umbenennung der Städtischen Kath. Oberrealschule in Hitler-Oberrealschule geben sollen. Zur Einrichtung eines Amtes für Grenzlandarbeit sollen 1800 Mark bewilligt werden. Punkt 17 betrifft die Uebernahme des Betriebes der städtischen Straßenbahn für eigene Rechnung der Stadt und Aufhebung des mit der Eisenbahngesellschaft Becker & Co., Berlin, geschlossenen Vertrages. Weiter erfolgt Neufestsetzung der Schlachthofgebühren und Schlachtviehmarktgebühren, Genehmigung von Etatsüberschreitungen im Rechnungsjahr 1932 und Beschlußfassung über Ausschreibung der Stelle des Oberbürgermeisters.

Grußpflicht zwischen SA. und NSBO!

Sturmbannführer Pissarski spricht zu den Amtswaltern der NSBO.

Am Donnerstag sprach zum Schulungsabend der Amtswalter, auf Einladung der Kreisbetriebszellenleitung, Sturmbannführer Pissarski, der von den Anwesenden mit donnernden Heilrufen begrüßt wurde. Kreisbetriebszellenleiter Wanderka würdigte in seiner Begrüßungsrede die Taten Willi Pissarskis als Selbstschutz- und SA.-Führer. Hierauf ergriff Sturmbannführer Pissarski das Wort. Er führte aus, er sei stolz, vor den Vertretern der Arbeiter der Stirn und der Faust sprechen zu dürfen. Als Führer einer Selbstschutzkompagnie habe er den Arbeiter lieben und schätzen gelernt. In den schwersten Tagen Oberschlesiens standen mit ihm Seite an Seite deutsche Arbeiter, die treu und willig den Befehlen folgten und ihr Leben hingaben, wenn es sein mußte. Später, als Führer in der SA., waren es wieder erst die Arbeiter, die sich um den Führer scharten.

Im Verlaufe seiner Rede betonte Sturmbannführer Pissarski, daß er bemüht sein werde, **das freundschaftliche Zusammenarbeiten zwischen SA. und NSBO. nach außen hin durch die Grußpflicht zu betonen.** Wir alle hier tragen die braune Uniform, und wenn wir die Hand zum Deutschen Gruß erheben, ehren wir nicht den betr. Kameraden, sondern das braune Kleid. Durch diese Grußbezeugung muß auch nach außen hin unsere gemeinsame große Arbeit gezeigt werden. Zum Schluß brachten die Versammelten ein Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus. —t.

*

* **Das Personal des Finanzamtes stiftet ein Hitler-Bild.** Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Finanzamtes traten im Sitzungssaal des hiesigen Finanzamts zu eine Kundgebung zusammen, bei der sie dem Amtsleiter, Oberregierungsrat Dr. Hesse, ein durch gemeinsame Spenden beschafftes Bild des Volkskanzlers Adolf Hitler überreichten. Der Amtsleiter brachte den Versammelten seinen Dank zum Ausdruck, würdigte in treffenden Ausführungen die unvergleichlichen Verdienste unseres Kanzlers für das Deutsche Vaterland und versprach, das Bild in seine besondere Obhut zu nehmen. Das Bild wurde im Sitzungssaal des Finanzamts neben dem Bilde unseres Reichspräsidenten von Hindenburg angebracht.

* **Gleichschaltung des SV. Karsten-Centrum-Grube.** Am Donnerstag hielt der SV. Karsten-Centrum-Grube im Bierhaus Oberschlesien eine Mitgliederversammlung ab. Der alte Vorstand legte seine Aemter nieder. Hierauf wurde der neue Vereinsführer gewählt. Die Wahl fiel auf den Maschinenbetriebsführer Thoma. Seine Mitarbeiter wird er in Kürze bestimmen. Zum Schluß der Versammlung sprach der neue Vereinsführer noch über die neuen Richtlinien im Sport.

* **Butterschmuggler festgenommen.** Den Fahndungsbeamten der Zollstelle ist es gelungen, wieder Butterschmugglern auf die Spur zu kommen. Vor mehreren Tagen wurde beobachtet, daß am Bahndamm an der Heinitzgrube an verschiedene Personen am hellerlichten Tage Butter abgesetzt wurde. Des Bandenschmuggels verdächtig, wurde der Arbeiter Heyduk festgenommen und dem Gericht zugeführt. Zwei verdächtige Personen aus Ostoberschlesien konnten noch nicht ermittelt werden. a.

* **Kleinfeuer.** In den Nachmittagsstunden wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Kasernenstraße gerufen, wo bei Ausführung von Dachreparaturen ein Teerkessel übergelaufen und in Brand geraten war. Dadurch hatte eine Tür von in der Nähe befindlichen Kohlenställen Feuer gefangen. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Schrumpfung der Höheren Schule in Preußen

Im Deutschen Philologenblatt Nr. 28 veröffentlicht der bekannte Schulstatistiker Dr. Simon Zahlen, die einen weiteren Rückgang der Höheren Schule in Preußen erkennen lassen. Die Gesamtzahl der Schülerschaft sank von 409 762 im Jahre 1932 auf 391 722 im Jahre 1933. Von Interesse dürfte dabei die Feststellung sein, daß die Mädchen mit 5,7 v. H. am Rückgang stärker beteiligt sind als die Knaben mit 3,9 v. H. Der Rückgang bedeutet bei den Knabenschulen einen Verlust von 327, bei den Mädchenschulen einen von 145 Klassen. Dieser Verlust wird um so bedeutsamer, als schon 1932 an den Knabenschulen etwa 700, an den Mädchenschulen etwa 350 Klassen eingegangen sind. Von großer Wichtigkeit ist auch die Tatsache, daß die Einschulungen in die Sexta erheblich zurückgegangen sind. Die rückläufige Bewegung geht über die folgerichtige Verminderung, die bei den geringeren Grundschuljahrgängen zu erwarten war, noch hinaus. Ostern 1933 sind nämlich nur 7,9 v. H. der Grundschüler in die Sexta übergegangen, während der Hundertsatz von 1923 bis 1929 zwischen 8,3 v. H. und 11 v. H. lag. Das bedeutet gegen 1932 einen Rückgang um 4 000, gegen 1930 sogar um 25 000. Die Sexten haben sich dementsprechend um 53 vermindert. Es sind 477 weniger als vor 3 Jahren. Dazu kommt noch, daß, wie schon im Vorjahre, die Zahl der Schulen mit nur einer Sexta immer stärker wächst, und daß eine ganze Reihe von Doppelvollanstalten mit gemeinsamem Unterbau nur noch eine Sexta eröffnen konnte. Infolgedessen wird eine erhebliche Zahl von Doppelvollanstalten auf einfache Schulen zurückgeführt werden. Zum gleichen Ergebnis lenkt die schwächere Besetzung der Oberstufe, aus der zu Ostern 1933 der letzte starke Vorkriegsjahrgang abgegangen ist, während nun die schwachen Kriegsjahrgänge nachrücken. Dadurch sind jetzt 195 Primen zusammengelegt worden. Infolgedessen sind über 60 Schulen aller Schulzweige im Abbau begriffen. Während 1930 noch 1 230 höhere Lehranstalten in Preußen bestanden, sind es jetzt nur noch 1 202.

*

* **„Weil der Antragsteller zu schlau ist…“** Vor dem Beuthener Zivilgericht schwebt eine Schadenersatzklage, die ein Hausbesitzer und Landwirt gegen einen Vekturanten anhängig gemacht hat. Dieser wird nämlich von dem Landwirt als Antragsteller beschuldigt, den Einsturz der Düngermauer im Gehöft durch unvorsichtiges Fahren verschuldet zu haben. Durch eine nun angeordnete Beweisaufnahme soll festgestellt werden, ob die Einrede des Beklagten, die Mauer sei bereits baufällig gewesen, den Tatsachen entspricht. Zu diesem Termine erschien der Beklagte nicht nur in Begleitung seiner Ehefrau, sondern auch noch in Begleitung eines gerichtserfahrenen Bekannten, weshalb dem Einzelrichter die Frage entschlüpfte: „Warum marschieren da gleich drei Personen auf?" Prompt antwortete die Frau des Beklagten: „Weil der Antragsteller zu schlau ist", um dann noch weiter hinzuzufügen: „Er sagt überhaupt immer, das Landgericht ist ihm nicht maßgebend, er will nur in Breslau klagen," — Natürlich hatte der dicht besetzte Zuhörerraum seine helle Freude an diesen Feststellungen der Gattin des Beklagten! k.

* **Sportabzeichen-Prüfung.** Am heutigen Sonnabend, 16 Uhr, findet eine Sportabzeichenprüfung im Stadion Beuthen statt. Die Prüfer werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

*

* **Spiel- und Sportverein Bobrek 1910.** Stg. unternimmt der Verein mit der Schüler- und Schülerinnen-Abtlg. einen Ausflug nach Broslawitz. Abmarsch (5,30) vom Hüttenkasino.

Weitere Ermäßigung der Invalidenbeiträge für Hausgehilfinnen?

In einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister hat der Reichsverband des Deutschen Handwerks darauf hingewiesen, daß die am 16. Mai angeordnete Senkung der Invalidenbeiträge der Hausgehilfinnen in den zahlreichen Mittel- und Kleinstädten ohne Wirkung bleibe, weil hier die Hausgehilfinnen wegen des geringen Lohnes schon nach früheren Bestimmungen nur in der Lohnklasse II versichert seien. Der Reichsverband tritt deshalb dafür ein, daß Hausmädchen mit einem Barlohn bis zu 25 Mark monatlich nur in Lohnklasse I versichert sind, solche mit einem Barlohn von 25 bis 50 Mark in Lohnklasse II und nur Hausmädchen mit einem noch höheren Barlohn in Lohnklasse III.

Der dritte Einbruch dieser Art!

Geldschrankknacker am Werk

1200 Mk. Bargeld und Waren im Werte von rund 2000 Mk. erbeutet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. August. In der vergangenen Nacht statteten wieder einmal Geldschrankknacker der Stadt Beuthen einen Besuch ab. Sie haben durch ihre Betätigung verraten, daß es sich um die gleichen Verbrecher handeln muß, die vor einiger Zeit bereits in ein Textilwarengeschäft und in eine Lederwarenhandlung eingebrochen waren und die dortigen Geldschränke ausgeraubt haben. Denn in allen Fällen ist der Aufbruch der Geldschränke nach gleichem Muster durchgeführt worden. Dieses Mal hatten die Verbrecher die auf dem Ringe gelegene Eisenwarengroßhandlung von Altmann heimgesucht. Wie sie in das Innere des Hauses gekommen sind, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Sie knabberten zunächst die Panzerung des Geldschrankes in der Gegend des Verschlusses herunter und legten so das Schloß frei. Danach nahmen sie dieses mit fachmännischer Kenntnis auseinander und erreichten damit, daß die Geldschranktür sich mühelos öffnen ließ. Aus dem Schrank entwendeten sie rund 1 200 Mk., die für Lohnzahlungen bereitgelegt worden waren. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten machten sich die Verbrecher auch an das Warenlager heran und entwendeten nur beste Stücke, wie Rasierklingen, Handwerkszeuge, Autoschlüssel usw. Die gestohlenen Sachen werden mit einem Wert von rund 2 000 Mk. angegeben.

Kürbis, du hast es gut!

Im Schrebergarten liegt ein Kürbis, ein dicker, gelber Kerl, nahezu unverschämt gesund, fleißig gegossen, anspruchsvoll in jeder Weise. Wenn ich solchen Gartenschatz sehe, möchte ich am liebsten das Taschenmesser herausziehen und ihm damit in seinen fleischigen Leib gehen; er fordert förmlich dazu heraus; ich weiß nicht, warum er mich so zur Gehässigkeit gegen sein Leben und Bestehen reizt.

Ich werde mich schön hüten, diesem Kürbis etwas zu tun. Die Kleine, die das Erntefest im Schrebergarten vorbereiten hilft, will ihn ausstellen. Darum ist er so fleißig begossen worden; darum hat er so hübsch in der Sonne gelegen, und die Blätter haben ihn nicht zudecken dürfen; darum hat er sogar eine Unterlage aus Holzwolle, damit er nicht anfault. Der blonde Sonnenschein unseres Gartens malt sich das hübsch aus, wie der Kürbis die allgemeine Bewunderung finden wird. Sie wird ihn auf ihren eigenen Armen hin- und hertragen. Hübsch, wie?

Er ist sicher ein großer Kürbis, aber längst nicht der größte, auch nicht der schönste, für uns aber ist er der Inbegriff des diesjährigen Erntedankfestes; je mehr er reift, umso näher rückt es; je mehr er wächst, umso stolzer sind wir; je mehr er Aussicht hat, in der Schönheitskonkurrenz zu siegen, um so mehr überlegen wir uns, ob wir ihn überhaupt „schlachten" und essen sollen. Wir wollen uns das noch reiflich überlegen, ich werde ihm gewiß nicht mein Taschenmesser in seine fleischigen Hüften stoßen.

Kürbis, du hast es gut. R. B.

300000 Mk. auf Nr. 358360

Berlin, 25. August.

Die Direktion der Preußischen Klassenlotterie teilt mit: Ein Gewinn über 300 000 Mark fiel auf die Nummer 358 360. Sie wurde gespielt in der ersten Abteilung in Achtellosen im Rheinlande, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Berlin.

Gruß mit dem Bergmannslied

Landesführerschule Ost besucht Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. August. Vom Wahrzeichen Oberschlesiens, dem Annaberg, kommend, trafen am Freitag um 17 Uhr 42 Mann von der Landesführerschule Ost der NSDAP. in Beuthen ein. Die Fahrtteilnehmer hatten bereits das Ottmachauer Staubecken und den Annaberg besucht, wo ein alter Annabergkämpfer über die Kämpfe vor 10 Jahren gesprochen hatte. In Beuthen wurden sie von Oberbürgermeister Schmieding auf das herzlichste begrüßt. Der Oberbürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Landesführerschule Ost, eine der vier deutschen Landesschulen der NSDAP., nach Beuthens südöstlichster Stadt gekommen ist.

Die Fahrtteilnehmer nahmen darauf in der Notstandsküche der NSDAP. in der Dyngosstraße ein kräftiges Essen zu sich. Herr Malcher von der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda beim Magistrat sprach hier kurz über die geschichtliche Entwicklung Oberschlesiens und besonders der Stadt Beuthen. Die Gäste, die aus allen Teilen Ostdeutschlands, aus Ostpreußen, der Mark Brandenburg, Groß-Berlins und aus den drei Schlesien stammen, zeigten sich über die herzliche Aufnahme hocherfreut und überraschten die Einheimischen mit dem kraftvollen Gesange des alten Bergmannsliedes „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt".

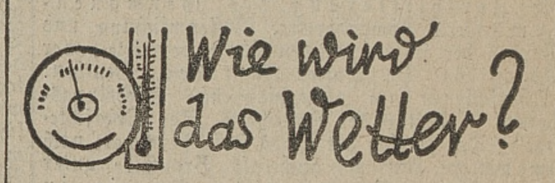
Die Landesführerschule Ost hat die Aufgabe der weltanschaulichen Schulung der alten Parteiführer. Aufnahme finden Kreisleiter, Ortsgruppenleiter und Kreisbetriebszellenleiter. Der Kursus dauert 3 Wochen und ist straff organisiert. Die einzelnen Gaue der NSDAP. in den Ostlanden entsenden hierzu je 10 Mann. Ueber der Landesführerschule steht dann nur noch die Reichsführerschule. Die Landesführerschule Ost ist im Schloß Bischwitz bei Breslau untergebracht. Wie Schulungsleiter Schneider ausführte, gilt der Zweck der Fahrt nur Beuthen und seiner grenzpolitischen Lage. Die Schule bereist im übrigen alle Gegenden des Ostens, um den Schulungsteilnehmern Gelegenheit zu geben, ganz Ostdeutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Unter Führung von Herrn Malcher wurden darauf die Beuthener Grenzen besichtigt. Von der Könnigshütter Chaussee ging es zur Tarnowitzer Grenze und der Uebergangsstelle Rudahammer. Die Schulungsteilnehmer nahmen tiefe Eindrücke in ihre Heimat mit.

Die Gäste übernachteten darauf in der Jugendherberge auf der Gutenbergstraße. Für Freitag ist eine Besichtigung der Julienhütte mit anschließender Begrüßung durch den Kreisleiter Beuthen-Land, eine Besichtigung der Gräfin-Johanna-Schachtanlage und der Sehenswürdigkeiten der Stadt Beuthen in Aussicht genommen

Sütterlin-Schrift in den preußischen Schulen

Zahlreiche Anfragen von Lehrmittelgeschäften und anderen Stellen geben dem preußischen Kultusminister Veranlassung, mitzuteilen, daß bis auf weiteres die Bestimmungen über die jetzige Schreibweise in den Volksschulen, nämlich über die Sütterlinschrift und damit die Lineaturen der Schreibhefte nicht geändert werden.



Eine Sturmstörung befindet sich über Nordostpolen. Noch immer kommt es in weitem Umkreise des Sturmzentrums zu sehr unbeständiger, kühler und regnerischer Witterung. Die Gesamtwetterlage dürfte jedoch für Mitteleuropa nunmehr eine zumindest vorübergehende Beruhigung erfahren. In Westdeutschland hat sich bereits aufheiterndes Wetter eingestellt. In Schlesien wird sich dagegen der Einfluß der Sturmstörung noch teilweise bemerkbar machen, so daß die überwiegend kühle und etwas unbeständige Witterung fortdauert.

Aussichten für Oberschlesien:

Böiger Nordwest, wechselnde Bewölkung, noch einzelne Regenschauer, überwiegend kühl.

Der schönste Balkon

Unter zarten Händen gedeihen die Blumen am schönsten. Ich bilde mir etwas ein auf unseren Balkon. Drüben aber, der ist noch schöner, dort muß ein Engel wohnen.

„Kennst du sie nicht?" neckt mich meine Frau, „das ist die Alte mit ihrem Hund; sie ist wütend, wenn jemand über den Hund lacht, und er ist mehr als lächerlich." — Ich habe so meine Betrachtungen. Täusche ich mich wirklich, daß die Blumen auch unter häßlichen, lieblosen Händen wachsen? „Man muß sie nur ordentlich gießen und düngen", sagt meine Frau, „und daß die Dame da drüben einen schlechten Charakter hat, hat mit den Blumen nichts zu tun, denn die müssen sie nehmen, wie sie ist."

„Und doch ist es der schönste Balkon", sage ich nachdenklich, „die Blumen wollen es sich nicht entgelten lassen, daß sie ein Hausdrache ist. Sie blühen entzückend!" **B.**

Gleiwitz

Jahreshauptversammlung der Bürgerschützen

Unter dem Vorsitz von Kaufmann Baron fand die Jahreshauptversammlung der Bürgerschützengilde Gleiwitz statt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erstattete Schriftführer Hildebrand den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die seit 28 Jahren bestehende Gilde 79 aktive Mitglieder hat. Im Laufe der vergangenen Jahres wurden zahlreiche Schießveranstaltungen und daneben gesellschaftliche Veranstaltungen durchgeführt. Bei dem diesjährigen Bundesschießen erwarb Schattmann die Würde des Bundeskönigs. Das von der Gilde ererweiterte Schießhaus erforderte einen Kostenaufwand von 20 000 Mark, von denen nur noch 2000 Mark zu tilgen sind. Im Sinne der Gleichschaltung wurde der Vorstand neu zusammengesetzt. Möbelkaufmann Baron wurde als 1. Vorsitzender wiedergewählt. 2. Vorsitzender ist Bürovorsteher Michalski, Schriftführer sind Hildebrandt und Kolonko, Kassenführer Lazy und Loga, Schützenmajor ist Finger, Schützenhauptmann Springob, 1. Schützenmeister Schattke, 2. Schützenmeister Deutschmann. Außerdem wurden fünf Beisitzer berufen. Möbelkaufmann Baron wies auf die Bemühungen der Regierung um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Arbeitsbeschaffung hin und gab bekannt, daß der Ertrag der nächsten Schießveranstaltung der Spende für die nationale Arbeit zufließen solle.

*

* **Personalveränderungen beim Versorgungsamt.** Regierungsrat Schmeding wurde vom Versorgungsamt Insterburg zum Versorgungsamt Gleiwitz versetzt. Verw.-Amtmann Dehl trat infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

* **Die Ziele der Deutschen Bühne.** Von der Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschen Bühne wird uns geschrieben: Die Deutsche Bühne will im neuen Staat das neue Kulturtheater. Ihr Ziel ist der geistige und kulturelle Aufbau des neuen Deutschlands durch ein künstlerisch hochstehendes und leistungsfähiges Theater. Besonders hoch sind die Kulturaufgaben unseres Grenzlandtheaters in Oberschlesien. Um diese Aufgaben wirksam zu fördern, ruft die Deutsche Bühne zum Beitritt in die Einheitsfront aller am Theater interessierten Kreise auf. Sie bietet besondere Vergünstigungen, wie verbilligte Plätze und freie Platzwahl für die ganze Spielzeit. Es werden Opern, Operetten und Schauspiel in wechselnder Folge zu ermäßigten Preisen geboten. Wer die Kunst und den Gedanken des deutschen Volkstheaters fördern will, der trete der Deutschen Bühne, der einzigen anerkannten Theaterbesucherorganisation, bei und melde seinen Beitritt in Gleiwitz, in der Geschäftsstelle am Adler 1, werktags in der Zeit von 10—13 und 16—19 Uhr an.

* **Wieder die Spielautomaten!** Am Freitag zwischen 15 und 16 Uhr verspielte in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Unterstützungsempfänger an einem Spielautomaten seine gesamte Unterstützung in Höhe von 13,— RM. bis auf 5 Pfg. Aus Aerger darüber hängte er sich in der Toilette der Wirtschaft auf. Einem SA.-Mann gelang es, ihn noch rechtzeitig abzuschneiden. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Der Arbeitslose wurde zunächst in das Polizeipräsidium gebracht. Nachdem ihm der Aufsteller des Automaten 10 RM. von dem verspielten Gelde wieder ausgehändigt hatte, wurde der leidenschaftliche Spieler in seine Wohnung entlassen.

* **Verbilligte Fahrt nach Beuthen.** Wie uns die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. mitteilt, werden denjenigen Fahrgästen der Straßenbahn, die sich als Teilnehmer an dem Fest der Deutschen Schule ausweisen, am 3. September für die Fahrt nach Beuthen Preisvergünstigungen gewährt. Erwachsene bezahlen sowohl auf der Hin- wie auch auf der Rückreise auf allen Strecken Kinderfahrpreise, Schüler und Schülerinnen jeden Alters bezahlen für eine Fahrt auf der Linie 4 (Gleiwitz—Poremba) für 1—4 Teilstrecken 10 Pfg., über 4 Teilstrecken 15 Pfg. und auf allen nach Beuthen fahrenden Linien für 1—4 Teilstrecken 10 Pfg., über 4 Teilstrecken 15 Pfg.

* **Kameradenverein der Jäger und Schützen.** Der Kameradenverein ehemaliger deutscher Jäger und Schützen hielt seinen Monatsappell ab, in dem über die Ausgestaltung des Stiftungsfestes beraten wurde. Nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern wurde beschlossen, als Spende für die nationale Arbeit 10 RM. zu überweisen. Der Verein wird den Anschluß an den Deutschen Jägerbund und an den Kyffhäuserbund vollziehen. Aus Vereinsmitteln soll eine Wehrmannsbüchse beschafft werden. Der 1. Vorsitzende Ebert gab bekannt, daß die 125-Jahr-Feier des 2. Schles. Jägerbataillons Nr. 6 Oels in Verbindung mit dem Bundestag und Bundesschießen des Schlesischen Jägerbundes vom 7. bis 9. Oktober stattfindet. Bereits jetzt hat sich ein erheblicher Teil der Mitglieder zur Teilnahme an der Feier gemeldet. Auch den dem Verein fernstehenden ehemaligen Jägern und Schützen ist durch verbilligte Eisenbahnfahrt Gelegenheit gegeben, an der Wiedersehensfeier ihres alten Bataillons teilzunehmen.

* **Krach in der Baracke.** In einer Baracke an der Schönwälder Straße kam es zwischen einem Maler und einem Kutscher zu Streitigkeiten. Der Kutscher schlug ein Fenster der Wohnung seines Gegners ein und beschädigte die Zimmertür. Da er den Maler weiter bedrohte, wurde er zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Diebstahl bei der Hitlerjugend.** In der Nacht wurde in das Büro der Hitlerjugend in Peiskretscham eingebrochen. Entwendet wurden 50 RM. Sachdienliche Angaben werden an das Polizeirevier 5 in Peiskretscham erbeten.

*

Peiskretscham. In einer außerordentlichen Ortsgruppentagung der NSBO, die durch den Ortsgruppenleiter Karkos eröffnet wurde, berichtete Pg. Pietsch über Zweck und Ziel der Volksfürsorge. Es wurde den NSBO.-Kameraden empfohlen, dieser gemeinnützigen Versicherung beizutreten. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Karkos über NSBO.-Fragen. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch einen ausführlichen Vortrag des Kreisbetriebszellenleiters Adamczyk, der dem Ortsgruppenleiter seine Befriedigung über die bisherige umfangreiche Tätigkeit in der hiesigen Ortsgruppe aussprach. Er dankte auch dem früheren Ortsgruppenleiter Czempik für seine hervorragende Aufbauarbeit. Czempik mußte seine Tätigkeit in der NSBO. wegen seiner Zugehörigkeit zur SA. aufgeben. Bezirksleiter Fuchs sprach über die Deutsche Arbeitsfront. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Organisation der Deutschen Arbeitsfront in der Ortsgruppe Peiskretscham mustergültig durchgeführt worden ist. Die Umlage in der Ortsgruppe hat 150 RM. ergeben.

Eine hartnäckige Mutter

Entführungsgeschichte vor dem Beuthener Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. August.

Auf Veranlassung des Beuthener Jugendamtes war einer Mutter ihr Junge abgenommen und in einem Kinderstift untergebracht worden, damit das Kind eine einwandfreie Erziehung und Schulung erhalte. Eine Zeitlang ging es auch ganz gut, bis die Mutter der Meinung wurde, daß ihr Kind nicht in guten Händen sei.

Sie verstand es, das Kind an sich zu bringen, um es danach versteckt zu halten.

Da alle Aufforderungen, den Jungen wieder in das Stift zurückzubringen, nicht fruchteten, wurde der Mutter ein Prozeß wegen Kindesentführung gemacht und sie vor das Schöffengericht geladen. Sie dachte aber gar nicht daran, der Verordnung Folge zu leisten, so daß der Strafprozeß, der mit einer Woche Gefängnis für die Mutter endete, erst durchgeführt werden konnte, als die Angeklagte zwangsweise vorgeführt wurde. Der Verurteilten wurde auch Bewährungsfrist zugebilligt, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sie das Kind wieder in das Stift zurückbringe. Dies quittierte die Verurteilte mit den Worten: „Lieber gehe ich in das Gefängnis, als daß ich das verborgen gehaltene Kind zurückbringe".

Die Mutter scheint vor dem Gefängnis aber doch Respekt zu haben. Denn sie legte Berufung gegen das Urteil der ersten Instanz ein mit dem Antrage, sie freizusprechen. Heute sollte die Berufungsverhandlung vor der Ferienstrafkammer steigen. Doch die Mutter erschien wieder nicht. So konnte das Gericht nichts anderes tun, als die Berufung zu verwerfen.

Da das Urteil damit rechtskräftig ist und das Kind, das sich angeblich in Ost-Oberschlesien befinden soll, weiter verborgen gehalten wird, wird die Mutter nun ins Gefängnis wandern müssen.

Und dann dürfte es einen neuen Prozeß wegen der Kindesentführung geben, da nach maßgeblicher Ansicht mit der Verbüßung der Strafe die Tatsache einer neuen Kindesentführung gegeben ist. Es fragt sich hier also, ob das Gericht oder die Mutter „länger aushalten" wird. Dem Gericht ist hier die stärkere Seite zuzubilligen. **k.**

Sechs Wochen Gefängnis für einen Heiratsschwindler

Wegen Betruges stand am Freitag der Angestellte Heinrich T. vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts. Der Angeklagte hatte im Frühjahr die Bekanntschaft einer 22jährigen Schneiderin gemacht. Nachdem er bei den späteren Zusammenkünften in Erfahrung gebracht hatte, daß das junge Mädchen ein paar sauer ersparte Groschen auf der Sparkasse hatte, eröffnete er dem Mädchen, daß er es zu heiraten gedenke. Als Existenz sollte ein Bücherverleihgeschäft dienen, das der Angeklagte einrichten wollte. Das dazu benötigte Geld gab die Betörte aus ihren Ersparnissen her. Mit dem Gelde machte sich der Angeklagte aber einige vergnügte Tage, um dann das Mädchen sitzen zu lassen. Trotzdem der Angeklagte noch jung und unbestraft ist, so versagte ihm das Gericht mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte ehrlose Gesinnung mildernde Umstände und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis ohne Bewährungsfrist. **g.**

Arbeit für acht Monate

Beginn der Kanalisation in Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 25. August. Die Gemeinde Bobrek-Karf als größte Industriegmeinde des oberschlesischen Industriebezirks geht mit allen Mitteln daran, der Arbeitslosigkeit zu steuern. Jede Möglichkeit zur Schaffung von Arbeit wird ausgenutzt. In der nächsten Woche wird mit der Ausführung eines großen Projektes, an dessen Durchführung der Kommunalleiter von Bobrek-Karf bereits seit seinem Amtsantritt mit aller Energie gearbeitet hat, begonnen werden. Das größte Sorgenkind auch schon des früheren Kommunalleiters war das Fehlen einer Kanalisationsanlage. Das Projekt scheiterte bisher an der Aufbringung der Geldmittel. Außerdem aber fehlte der Gemeinde auch das für Kläranlagen erforderliche Gelände. Nun wird aber bereits in der nächsten Woche mit der Schaffung der Kanalisation im Ortsteil Karf begonnen werden. Diese erfolgt im Zusammenhang mit der Erweiterung der Beuthener Kläranlage.

Der Anschluß an die Beuthener Kläranlage ist insofern gegeben, als die Gemeinde Karf ein Gefälle nach Westen hat. Die Kanalisation wird auch insofern noch einen weiteren Vorteil mit sich bringen, als die Möglichkeit besteht, die Abwässer der Karsten-Centrum-Grube durch Anschluß zum Verschwinden zu bringen. Zu Beginn der nächsten Woche bereits wird mit den erforderlichen Erdarbeiten im Ortsteil Karf begonnen werden. Hierbei wird eine große Anzahl von Arbeitskräften benötigt. Die Fertigstellung der Kanalisation wird ungefähr acht Monate in Anspruch nehmen.

In allernächster Zeit wird außerdem mit dem Neubau einer Turnhalle im Ortsteil Karf begonnen werden.

Die Gemeinde hat für diesen Zweck ein Gelände des Baumeisters Ciongwa, hinter der Schule gelegen, erworben. Die neue Turnhalle wird einen Turnsaal von 13 mal 27 Meter aufweisen. Weiter werden zwei Umkleideräume, ein Wasch- und Brauseraum, dieser mit fünf Zellen für Brausegelegenheit, ein Geräteraum, ein Turnlehrer- und Arztzimmer geschaffen. Mit der Schaffung einer Turnhalle in Karf wird nun auch dieser Ortsteil besonders während der Wintermonate sowohl für die Schulpflichtigen wie auch für alle Sporttreibenden Gelegenheit zur körperlichen Ertüchtigung bieten.

Im Ortsteil Bobrek werden augenblicklich die Bürgersteige mit einer neuen Decke versehen.

Und zwar wird der Bürgersteig zwischen dem Hauptportal der Julienhütte und der Eisenbahnbrücke auf der Hüttenseite erneuert. Er erhält einen Teermakadambelag. Der Bürgersteig auf der anderen Seite der Straße ist bereits im Anschluß an den Chausseeumbau neu aufgeschüttet worden. Weiterhin wird auch der Bürgersteig auf der Bergwerkstraße von der Pfarrei aus bis zur Kreuzung der Beuthener Straße neu aufgeschüttet. Auch dieser Bürgersteig erhält auf der Straßenseite nach der Kirche zu einen Teermakadambelag.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 25. August 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,30	Weizengrieß	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,75	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,19—0,20	Pflaum. i. K. 50/60	0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23	„ i. K. 80/90	0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,77—0,78
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	—
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	45,00—46,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	47,00—48,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	—
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	—
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Sauerkraut	0,05—0,05½
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Hindenburg

Hindenburg wird grüner

Die Tätigkeit des Hindenburger Gartenamts

Die Parkkommission nahm eine Besichtigung der öffentlichen Grünanlagen vor. Daran nahmen Stadtrat Abrahamczyk und Stadtbaurat Dr. Breuer teil. Die Führung hatten die Diplomgartenbauinspektoren Berckling und Werner übernommen. Bei der Besichtigung der Sport- und Erholungsflächen fiel besonders das im Bau befindliche Stadion auf, dessen weiterer Ausbau wohl noch in diesem Herbst vorgenommen werden wird. Zum Schluß erklärte Diplomgartenbauinspektor Berckling in kurzen Umrissen die Aufgaben des Gartenamtes. 1928 waren 20 000 Quadratmeter öffentliche Grünflächen übernommen worden. Heute sind es schon 200 000 Quadratmeter. In dieser Zeit sind bereits 20 öffentliche Kinderspielplätze errichtet worden. Außer dem Stadtpark gibt es etwa 40 verschiedene kleinere und größere Grünanlagen. Alsdann betreut das Gartenamt sämtliche städtischen Schulgärten und Baumpflanzungen in den Schulen, wobei 20 Volksschulen erfaßt werden. Auch die Gartenanlagen an Verwaltungshäusern und dem Krankenhause fallen darunter.

Weiter ist in diesem Jahre die Erweiterung des Stadtparkes vorgesehen. Ferner der weitere Ausbau des Sportplatzgeländes in der Südweststadt, der Kampfbahn und der Volkswiese. Die Adolf-Hitler-Straße soll durch Grünstreifen verziert werden.

Nicht zu verkennen ist die neue Aufgabe des Gartenamts, nämlich die Betreuung des Waldgebietes. Der Guidowald und der Mathesdorfer Wald sollen Volkserholungsstätten werden. Einen weiteren größeren Aufgabenkreis bilden die Randsiedlung und die Erwerbslosenkleingartenkolonie. Zur Zeit werden ausgebaut in Hindenburg-West 245 Gärten, am Schwalbenweg 100 alte und 50 neue Kleingärten, in Biskupitz 50 alte und 100 neue Erwerbslosengärten, in der Randsiedlung Raudener Straße 100 Parzellen und an der Pestalozzistraße etwa 50 Parzellen.

*

* **Neue Straßenbahnhaltestelle.** Infolge des Ausbaues der Kronprinzenstraße im Stadtteil Zaborze wurde die Haltestelle der Ueberlandbahn an der Bergwerksdirektion einige Meter nach Zaborze zu zurückverlegt. **t.**

* **Städtische Schlageter-Oberrealschule.** Die städtische Oberrealschule in Hindenburg hat, wie bereits gemeldet, auf Grund eines Beschlusses des Magistrats den Namen „Städtische Schlageter-Oberrealschule" erhalten. Die Namensgebung ist nunmehr durch einen Erlaß des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung genehmigt worden.

* **Massenversammlungen der Deutschen Arbeitsfront.** Der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes in der Deutschen Arbeitsfront hatte am Donnerstag abend in den großen Theatersaal des Donnersmarckhütten-Kasinos geladen, wo namens der Verbandskreisleitung Fischer, Gleiwitz, die Erschienenen, insbesondere den Landesarbeiterratsvorsitzenden der „Mitropa", Gentsch, Berlin, willkommen hieß. In einem einstündigen Vortrage ging Gentsch auf die Sünden der Gewerkschaftsbonzokratie der vergangenen 14 Jahre ein. Adolf Hitler, dem sich Hunderttausende in freiwilliger Manneszucht unterstellt haben, hat dagegen den Arbeiter und die Arbeit wieder zu Ehren gebracht, weshalb jeder deutsche Arbeiter sein Aufbauwerk unterstützen muß. Verbandsbezirksleiter Langner, Breslau, ging des näheren auf wichtige wirtschaftliche Fragen ein, die in der Arbeitsfront einmal ihre grundlegende Neuordnung erfahren würden. Die Arbeitsfront sehe eine ihrer vornehmlichsten Aufgaben darin, als Träger der Arbeitsvermittlung, der Sozialversicherung, der Krankenkasse und der Altersversorgung zu wirken, wofür den Arbeitern nur noch ein minimaler Beitrag abgezogen werden würde, gegenüber den unzähligen heutigen Beiträgen. Ueber grundsätzliche Fragen der NSBO. sprach dann noch der Kreisleiter Gregorczek. Für die Gaststätten-Angestellten wurde dann eine weitere Versammlung um 1,30 Uhr nachts in Kureks Hotel abgehalten.

* **Der Deutsche Fabrikarbeiterverband** hatte seine Mitglieder in das Gewerkschaftshaus geladen, wo Bezirksleiter Galle, Breslau, die marxistische Mißwirtschaft und die maßlose Hetze der ins Ausland geflohenen früheren „Arbeiter-

SA.-Treffen in Krappitz

Brigadeführer Ramshorn und Obergruppenführer Heines kommen

Oppeln, 25. August.

Krappitz wird am Sonntag im Zeichen des SA.-Treffens stehen. Es werden sich die Braunhemden der Standarte 63 Oppeln, der Standarte 23 Neiße und der Standarte 62 Cosel, die an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen, zu einer Besichtigung treffen. Um 14 Uhr erfolgt zunächst eine Besichtigung durch den Brigadeführer, Polizeipräsidenten Ramshorn, an die sich um 15 Uhr die Besichtigung durch den Obergruppenführer, Polizeipräsidenten Heines, Breslau, anschließt. Es wird mit einer Anwesenheit von mehreren hundert Gästen in Krappitz gerechnet. Aus diesem Anlaß wird die Bürgerschaft gebeten, die Häuser zu beflaggen.

---

führer" geißelte. Durch den Verbandskreisleiter Malorny wurde mitgeteilt, daß die Zahlstelle Hindenburg zum Verbandskreis erhoben worden sei, dem die Ortsgruppen Gleiwitz und Beuthen unterstellt sind. Dem Vorstand der Kreisleitung gehören nunmehr an: Stellvertretender Kreisleiter Pirlik, Finanzwart Studnik und Schriftwart Schwinetek.

* **Führung durch die Segelflugzeug-Bauanstalt.** Um den Mitgliedern im Fliegerklub einen Einblick in die Tätigkeit des Fliegertums zu gewähren, veranstaltet die Fliegerortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsport-Verbandes am Montag eine Führung durch die Segelflugzeugbauanstalt der Fliegerortsgruppe im Dechen-Zechenhause (Kronprinzenstraße 392) mit einem Vortrage des Gewerbeoberlehrers Krzeminski über Segelflugzeugbau. Treffpunkt aller Klubmitglieder um 20 Uhr Ecke Kronprinzen-, Gymnasialstr. (Straßenbahnhaltestelle).

* **Alle sollen ins Theater!** Die Deutsche Bühne als nunmehr einzige, staatlich anerkannte Theaterbesuchergemeinschaft hat mit der Mitgliederwerbung für die Mitte September beginnende Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters bereits begonnen. Bei einem Jahresbeitrag von nur 1,— RM. und den niedrig bemessenen Eintrittspreisen (Schauspiel 0,30 bis 1,50 RM, Oper und Operette 0,40 bis 2,— RM.) ist es jedem Volksgenossen möglich, das Theater zu besuchen. Geschäftsstelle: Musikhaus Skoberla, Kronprinzenstraße 283, Tel. 2529. Dienststunden von 10—13 und von 17—19 Uhr.

* **Husten und Schnupfen sind kein Entschuldigungsgrund.** Vor dem Hindenburger Strafrichter sollte am Donnerstag gegen eine Frau aus Hindenburg-Nord verhandelt werden. Vor Beginn der Verhandlung flatterte nun ein ärztliches Attest auf den Richtertisch, in dem bestätigt wurde, daß die Angeklagte an Schnupfen und Husten leide. Da die Angeklagte aus diesem Grunde nicht erschienen war, beschloß das Gericht ihre Vorführung, da derartige „Krankheiten" als Entschuldigungsgrund nicht anerkannt werden können. t.

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein, Zelle Zaborze,** veranstaltet am Sonntag, dem 27. August, das Fest seiner Fahnenweihe. Aus diesem Anlaß wird die SA.-Standarten-Kapelle Nr. 22 (Standort Hindenburg) unter der Stabführung des Musikzugführers Georg Sturm, mittags von 11,30 bis 12,30 Uhr, auf der Brojastraße vor dem Vereinslokal Gasthaus Przibilla, ein Platzkonzert veranstalten. Die neue Fahne ist gegenwärtig im Möbelkaufhaus Joachimski, Ecke Luisen- und Brojastraße ausgestellt.

* **Ein gefährlicher Zeitvertreib.** Am Freitag gegen 14 Uhr rollten auf der Hochbergstraße zwei Schüler ein drittes Kind in einer dort zur Straßenkanalisation bereitliegenden, etwa 2 Zentner schweren Zementröhre. Der am 25. 8. 26. geborene Roman Wientzek aus Hindenburg, der dabei stand, wurde von der Röhre gestreift. Er stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Kind wurde in das Knappschaftslazarett Hindenburg gebracht.

Ratibor

Kulturbauaufträge im Landkreise Ratibor

Nachdem dem Landkreise Ratibor die Gewährung von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zugebilligt worden sind, wurden durch das Kreiswiesen-Bauamt Ratibor Kulturbau-Aufträge im Gesamtbetrage von 250 000 Mark ausgeschrieben, und zwar sollen mit Beginn der kommenden Woche Acker- und Wiesendrainagen in den Ortschaften Makau, Preuß.-Krawarn, Kreuzenort, Groß-Peterwitz und Benkowitz zunächst in Angriff genommen werden, für welche Arbeiten 30 000 Arbeitstagewerke vorgesehen sind. Dadurch wird einem großen Teil der Arbeitslosen auch im Landkreise Ratibor eine Verdienstmöglichkeit geboten.

*

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Kolonne hielt einen Generalappell ab, bei dem die neuen Vorstandsmitglieder in ihre Aemter eingeführt wurden. Der bereits Anfang Juni bestellte Führer, Sturmbannarzt Dr. Frank, begrüßte die Anwesenden mit dem Deutschen Gruß und bezeugte damit die innere Zusammengehörigkeit der Kolonne mit der NSDAP. Das Deutsche Rote Kreuz, das im Krieg und Frieden stets seine Pflicht gegen Volk und Staat erfüllt hat, dessen oberster Grundsatz stets „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" war, muß sich geschlossen unserem Führer und Retter zur Verfügung stellen. Der Führer ernannte als seine Mitarbeiter: Dr. Laqua 2. Führer und ausbildender Arzt, Klaß 1. Kolonnenf., Krakowski 2. Kolonnenf., Stanjek 1. Schriftf., Paul Kachel 2. Schriftführer, Schnurpfeil 1. Kassierer, Arnold Nowak 2. Kassierer, Pludra 1. Materialverwalter, Wojtoschek 2. Materialverwalter. Darauf wurden die Zug- und Gruppenführer ernannt. Der Führer teilte noch mit, daß am 1. Dienstag eines jeden Monats ein Aussprachеabend stattfindet. Neue Mitglieder dürfen in die Kolonne nur nach Teilnahme an einem Kursus aufgenommen werden.

* **Vom VDA.** Hauptmann von Moltke, der Leiter des VDA., Ortsgruppe Ratibor, übernimmt vom 1. September ab die Geschäftsführung des Landesverbandes in Oppeln. Der von Franz Hlawna aus Salzburg angekündigte Vortragsabend findet Dienstag, den 29. August, in Brucks Hotel statt, wo sich gleichzeitig Hauptmann von Moltke vom VDA. verabschieden wird.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** In der im Ausschank Schultheiß-Patzenhofer abgehaltenen Versammlung der VVHO. überbrachte der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, die Grüße des am Erscheinen verhinderten 1. Reichsvorsitzend., Oberbürgermstr. Kaschny. In einem Bericht über die diesjährige Kinderverschickungsaktion wurde mitgeteilt, daß über 30 Kinder der Ratiborer Heimattreuen entweder auf vier Wochen in ein Heim oder auf sechs Wochen nach Süddeutschland verschickt werden sollen. Die Finanzierung ist in erster Linie dem Oberpräsidenten Brückner und der Stadtverwaltung zu verdanken. Es folgte ein Bericht über die Teilnahme und den Verlauf des 8. Deutschen Oberschlesiertages in Bad Altheide. Schließlich beschlossen die Heimattreuen, daß die Ratiborer sich dem Bund Deutscher Osten anschließen. Sie firmieren von jetzt an: „Ortsgruppe Ratibor des Bundes Deutscher Osten, Heimattreue Oberschlesier". Nach den im Einvernehmen mit dem Bund Deutscher Osten erlassenen Richtlinien tritt der jetzige Vorstand zurück. Der bisherige 1. Vorsitzende wird vom BDO. zum kommissarischen Ortsgruppenführer ernannt. In der nächsten Sitzung wird dieser seinen Mitarbeiterstab bestimmen.

Cosel

Volksfest und Fahnenweihe der NSDAP.

Am Sonntag veranstaltet die NSDAP. Cosel ein Volksfest mit Fahnenweihe, in dem General Litzmann, Ehrenbürger der Stadt Cosel, und Untergauleiter Adamczyk teilnehmen werden. Am Sonnabend, 21 Uhr, ist ein Fackelzug, anschließend Platzmusik am Ring. Sonntag, früh 6 Uhr, Wecken und Glockengeläut. 8,30 Uhr Feldgottesdienst am Sportplatz, 10 Uhr Kranzniederlegung am 62er Denkmal, 11 Uhr Einweihung des Hitler-Jugend-Heims, von 11,30—12,30 Uhr Ringkonzert, ausgeführt vom Musikzug der SS.-Standarte 45 Neiße und der Kapelle der Zellstoffwerke „Waldhof", Cosel-Hafen. Um 13 Uhr Antreten am Birkenwäldchen zum Festumzug durch die Stadt, anschließend Konzert in den Schießständen, um 15 Uhr Fahnenweihe durch General Litzmann.

*

* **Zusammenschluß der Techniker.** Am heutigen Sonnabend um 18 Uhr treten im „Alten Schloß" alle in Cosel ansässigen Techniker, Ingenieure, Chemiker usw. zur Gründungsversammlung einer Ortsgruppe Cosel OS. im Deutschen Techniker-Verband zusammen. Kreisvorsteher Möhring, Gleiwitz, hält einen Vortrag über: „Der Deutsche Techniker in der Arbeitsfront". Das Erscheinen aller Berufskollegen ist unbedingte Pflicht!"

Aus aller Welt

Die Siesta des Elefanten

Paris. Ein ungewöhnliches Verkehrshindernis rief dieser Tage ein wahres Chaos auf einem der belebtesten Pariser Plätze, der Place d'Italie, hervor. Plötzlich stockte der Verkehr, die Wagen drängten gegeneinander, die Führer hupten, schrieen und fluchten, die Menge ballte sich zu Klumpen, und vergebens suchte die Polizei einzugreifen. Zunächst wußte niemand, wodurch diese Stockung verursacht sei. Dann aber stellte sich der Grund heraus, und zwar in dem Elefanten Jumbo. Dieser, ein mächtiges Tier, wanderte mit anderen exotischen Geschöpfen durch die Pariser Straßen, um die Aufmerksamkeit der Menge auf die Vorstellungen eines Zirkus zu lenken. Da der Tag heiß war und der Weg lang, so schwitzte der Dickhäuter und fühlte sich müde. Er beschloß daher, sich ein wenig auszuruhen und legte sich in seiner ganzen Länge quer über die Straße. Weder der Stock des Wärters, noch die Befehle der Polizei und der Lärm der Umstehenden vermochten die Ruhe des Rüsselträgers zu erschüttern. Er weigerte sich entschieden, aufzustehen, und erst als er sich ausgeruht hatte, beseitigt er gemächlich das Verkehrshindernis.

Knirpse verhaften einen Mörder

Posen. In Moschin bei Posen haben drei kleine **Jungen im Alter von 5 bis 7 Jahren einen Mörder dingfest** gemacht. Sie gingen dabei auf eine Art vor, wie sie aus Karl-May-Romanen bekannt ist: Am Abend war einer der Jungen vor der Stadt von einem wüst aussehenden Individuum bedroht worden, konnte aber flüchten. Als er am nächsten Tage gegen Mittag mit seinen Freunden die Felder durchstreifte, sah er denselben Mann im Grase schlafen. **Die Kinder holten eine Wäscheleine, und es gelang ihnen, den schlafenden Strolch blitzschnell zu fesseln.** Der Gendarm, den der Aelteste dann herbeiholte, konnte feststellen, daß der gefangene Vagabund mit einem seit einem halben Jahre wegen Raubmordes gesuchten Manne identisch war.

Guttentag

* **Direkte Fernsprechverbindung nach Oppeln.** In diesen Tagen wird die direkte Fernsprechverbindung nach Oppeln aufgenommen. Die Teilnehmer wählen die Nr. 9 und erreichen so das Fernamt Oppeln. Dieses vermittelt ferner die Gespräche nach folgenden Ortsnetzen: Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Groß Strehlitz, Grottkau, Cosel, Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neiße. Alle anderen Ferngespräche müssen beim Fernamt Rosenberg (Rufnummer 0) angemeldet werden. Auskunft im Ortsverkehr erteilt das Postamt Guttentag (Rufnummer 211), im Fernverkehr das Postamt Rosenberg (Rufnummer 0). Die Telegrammaufnahme durch Fernsprecher erfolgt ebenfalls durch Rufnummer 0.

Eine Prinzessin hilft bei Löscharbeiten

Gr. Strehlitz, 25. August.

In Salesche brach auf der Besitzung der Witwe Cedzick Feuer aus, dem das gesamte Wohnhaus zum Opfer fiel. Vier Wehren mußten sich an der Niederzwingung des Feuers beteiligen. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch die Prinzessin von Hohenlohe.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke

Druck und Verlag: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung

SPORT-BEILAGE

Heute Leichtathletik-Clubkampf in Beuthen

SC. Oberschlesien (Jgd.) — DJK. Konvikt

Noch nie war ein Jahr so arm an leichtathletischen Kämpfen und Veranstaltungen in Oberschlesien wie das diesjährige. Besonders in Beuthen, das doch eigentlich in der Hindenburg-Kampfbahn eine ausgezeichnete und in allen Beziehungen ideale Kampf- und Pflegestätte gerade für die Leichtathletik besitzt, kamen außer den diesjährigen Gaumeisterschaften keine weiteren Kämpfe mehr zum Austrag. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Sport-Club Oberschlesien Beuthen, der schon immer ein eifriger Förderer der Leichtathletikbewegung war, für seine Wettkämpfer einige Jugend- und Männermannschaftskämpfe abgeschlossen. Bereits am heutigen Sonnabend sind die tüchtigen Leichtathleten der DJK. Konvikt Beuthen die ersten Gegner der SCO.-Jugend. Die Wettbewerbe für diesen Kampf bestehen aus einem 100-, 400-, und 1500-Meter-Lauf, den üblichen Konkurrenzen im Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen sowie im Hoch- und Weitsprung. Den Abschluß bildet eine 10mal-1-Rundenstaffel. Die Gegner sind sich durchaus ebenbürtig, so daß der Sieger erst nach hartem Kampf festzustellen sein wird. Der SC. Oberschlesien will mit dieser Veranstaltung werben und bittet daher bei freiem Eintritt um zahlreichen Besuch. Die Kämpfe finden um 16 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade statt.

Zum 13. Male gegen die Schweiz

Länderkampf der Leichtathleten in Basel

Wir wollen es nie vergessen: Die Schweiz ist jenes Land, das es nach dem Kriege als erstes „wagte", den sportlichen Verkehr mit Deutschland wieder aufzunehmen. 1921 waren es die schweizerischen Leichtathleten, die unsere Mannschaft in Basel empfingen, und im Jahre darauf kamen die Schweizer Fußballer nach Frankfurt a. M. Seit jenen denkwürdigen Tagen sind die Fußball- und Leichtathletikkämpfe mit den Eidgenossen zu einer ständigen Einrichtung geworden. Die Schweizer waren es auch, die den Leichtathletikkampf gegen Frankreich in Gestalt eines Drei-Länder-Kampfes in Basel vermittelten.

Der deutsch-schweizerische Länderkampf am Sonntag in Basel ist der dreizehnte seit 1921, den Drei-Länder-Kampf von 1926 miteinbegriffen. Die bisherigen Begegnungen endeten alle mit hohen deutschen Siegen. Um ausgeglichener zu gestalten, hat sich die DSB. entschlossen, diesmal eine rein süddeutsche Mannschaft nach Basel zu schicken. Wir nehmen an, daß diese süddeutsche Vertretung genügt, die Schweiz auch im 13. Kampf zu schlagen, aber wir möchten doch darauf hinweisen, daß die süddeutsche Leichtathletik — mit ganz wenigen Ausnahmen — in diesem Jahre nicht so erfolgreich war wie sonst und daß auf der anderen Seite die Eidgenossen etwas erstarkt sind.

Sie haben da z. B. in Jud einen Sprinter, der vor wenigen Wochen den Schweizerrekord auf 10,5 stellte, dann den vorigen Meister Vogel, der jetzt auch über 400 Meter startet; ferner ist der Diskuswerfer Conturbia gut bekannt, ebenso der Stabhochspringer A. Maier, der Speerwerfer Schumacher, der Hürdenläufer Ruckstuhl, und dann vor allem Paul Martin, der Mittelstreckler, der in den letzten Länderkämpfen mit Deutschland immer vor seinen deutschen Gegnern gewesen ist. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß die Schweizer auf eigenem Boden kämpfen und daß sie wissen, daß es von vornherein nicht so ganz chancenlos für sie ist, dann werden sie mit doppeltem Eifer bei der Sache sein. Hoffentlich wird uns also die „13", die hier im Spiel ist, nicht zum Verhängnis. Entscheiden werden vermutlich nicht allein die Siege, sondern diesmal hauptsächlich die zweiten Plätze.

Breslauer Turn- und Sportvereine unter einer Führung

Kleinere Vereine haben keine Existenzberechtigung

Bei einem Presseempfang machte Bürgermeister Schönwälder, der Vorsitzende des Nationalsozialistischen Turnvereins Breslau (früher TV. Vorwärts und NSTV.) bemerkenswerte Ausführungen über die Neugestaltung des Breslauer Turn- und Sportwesens. Nach den Anordnungen des Reichssportführers muß sich im Sportbetriebe eine grundsätzliche Umwandlung bemerkbar machen. So wird in Breslau der Nationalsozialistische Turnverein, der unter rein nationalsozialistischer Führung steht, zu einem Musterverein und zum Sammelpunkt der kleinen Vereine ausgebaut werden. In Frage kommen etwa 15 Vereine, die dem NSTV. angegliedert werden sollen. Alle bestehenbleibenden Großvereine werden dann dem Breslauer Stadtamt für Jugendertüchtigung bzw. dessen Leiter Stadtrat Guhr unterstellt werden und haben dessen Richtlinien genau zu befolgen. Die großen Vereine werden Stadtabteilungen einrichten, was allerdings bis jetzt noch auf finanzielle Schwierigkeiten stößt, die aber, so erklärte Bürgermeister Schönwälder, bald durch Gesetz behoben werden sollten.

DJK-Vereine eingegliedert

Oberschlesien gegen Oberschlesien

Die ersten Fußball-Meisterschaften am 3. September

Am Sonntag, dem 3. September, beginnen im Gau Schlesien des DFB. die diesjährigen Fußball-Meisterschaftsspiele. Für den ersten Kampftag sind in der Gauliga folgende Begegnungen festgesetzt worden:

Preußen Hindenburg — Vorwärts-Rasensport (Schiedsrichter Bittner, Beuthen).

Ratibor 03 — Beuthen 09 (Schiedsrichter Dudek, Gleiwitz).

SV. Hoyerswerda — STC. Görlitz (Schiedsrichter Fellisch, Sagan).

Vorwärts Breslau — 06 Breslau (Schiedsrichter Schuster, Breslau).

Hertha Breslau — Breslau 08 (Schiedsrichter Abersbach, Breslau).

Der Spielbeginn ist auf 16.30 Uhr festgesetzt worden. Die Bezirksklasse beginnt mit ihren Spielen am 10. September, während die Kreisklassen und sämtliche anderen Mannschaften schon am 1. September den Kampf um die Meisterschaft aufnehmen.

Der Gausportwart Beinlich gibt weiter bekannt, daß die DJK.-Vereine nunmehr Mitglied des DFB. sind und das Spielverbot gegen diese aufgehoben ist.

Bekannte Dressurreiter beim Oberschlesien-Turnier

Das dressurmäßige Reiten hat in Deutschland seit jeher eine besondere Pflegestätte gehabt. Die Dressurreiterei stand in der alten Armee auf einer außerordentlich hohen Stufe; unter Anlehnung an die Tradition unseres alten Heeres und Weiterbildung der bewährten Grundsätze der deutschen Schule ist auch nach dem Kriege die Dressurreiterei in Deutschland von so vielen Reitern und Reiterinnen wie in keinem anderen Lande ausgeübt worden. So nehmen die Dressurprüfungen auf jedem Turnier in Deutschland einen besonderen Platz ein. **Einige der bekanntesten deutschen Dressurpferde werden auch an dem „Oberschlesien-Turnier" des Reichsverbandes gestartet werden.** Draufgänger, unter Freiherrn von Langen, Sieger in der großen Dressurprüfung auf der Olympiade in Amsterdam 1928, wird von dem bekannten Dressurreiter A. Staeck geritten; desgleichen Donner, der in diesem Jahre bereits wieder auf den großen Turnieren in Aachen und Verden/Aller (Hannover) gestartet worden ist. Major a. D. Bürkner, der durch seine Kunst im Sattel für die Entwicklung der deutschen Dressurreiterei nach dem Kriege so Außerordentliches geleistet hat, wird auf Spion und Caracalla in die Entscheidung der Dressurprüfungen eingreifen. Major a. D. Bürkner leitet die Deutsche Reitschule Düppel in Berlin-Zehlendorf, in der er in kurzer Zeit eine Musteranlage geschaffen hat. Zusammen mit Richard Wätjen, einem ebenso bekannten Meister auf dem Gebiete der Dressurreiterei, hat Major a. D. Bürkner am 1. Juni d. J. der Deutschen Reitschule Düppel eine „Reit-Akademie" angegliedert, für die als wertvolle Hilfe auch noch ein so bekannter Fachmann wie Oberst a. D. von Heydebreck zur Verfügung steht. Caracalla steht seit Jahren mit an der Spitze der erfolgreichen Dressurpferde. — Die beiden Berliner Polizei-Offiziere Major Hennert und Hauptmann Winkel beteiligen sich mit Prinzessin und Preußenstolz an der schweren Dressurprüfung, desgleichen der bekannte Breslauer Reitlehrer Ackermann mit Asa und Frau Chr. Graup mit Mona-Lisa.

Die Preisträger der Bilderorientierungsfahrt

Die am letzten Sonntag vom Gau Oberschlesien des ADAC. in der Gegend des Lawnik-Teiches bei Tillowitz durchgeführte Bilder-Orientierungs-Fahrt nahm den erwarteten guten Verlauf. Die gemeldeten Teilnehmer gingen fast vollzählig an den Start. Die gestellte Aufgabe, nämlich anhand von 24 Photographien bestimmte Punkte innerhalb eines sehr großen Gebietes, das sich etwa von Friedland bis Falkenberg und von der Glatzer Neiße bis nach Proskau erstreckte, war, wie das Wertergebnis zeigte, schwieriger, als angenommen werden konnte.

Zahlreiche Teilnehmer hatten sich auf Wald- und Feldwegen verfahren

und trafen mit so großer Verspätung am Ziel ein, daß sie von der Wertung ausgeschlossen werden mußten.

Die an der Bilderorientierungsfahrt nicht teilnehmenden Kraftfahrer hatten sich den Sonntag über an dem von Graf Praschma freundlichst zur Benutzung freigegebenen Ufern des Lawnik-Teiches zu fröhlichem Treiben zusammengefunden, das erst gegen 17 Uhr mit der von dem Gauvorsitzenden, Professor Woltersdorf, Beuthen, und dem Gausportleiter, Polizeihauptmann von Colbe, Gleiwitz, vorgenommenen Preisverteilung seinen Abschluß fand.

In der Ortsgruppenwertung errang der BMW.-Club Gleiwitz (ADAC.) mit 28 Punkten den ersten Preis und OAC. Oppeln (ADAC.) mit 15 Punkten den zweiten Preis.

Den ersten Preis in der Bilderorientierungsfahrt errang Kurt Neumann, Oppeln, mit 135 Punkten (23 Bilder in 230 Minuten), zweiten Preis Schatke, Guttentag, mit 73 Punkten (13 Bilder in 262 Minuten), dritten Preis Rudolf Hehl, Gleiwitz, mit 55 Punkten (11 Bilder in 248 Minuten), vierten Preis Dr. Tischbierek, Mikultschütz, mit 52 Punkten (9 Bilder in 248 Minuten). Eine lobende Anerkennung erhielt Jonientz, Retzitz, der als Letzter noch regulär gewertet werden konnte, aber nur 21 Punkte errang. Sämtliche Sieger erhielten Ehrenpreise.

Feldzug gegen die deutschen Turn- und Sportvereine in Oesterreich

Von der der Bundesregierung nahestehenden Presse wird der Feldzug gegen die arischen Sportvereine und hauptsächlich gegen den Turnerbund mit verstärkter Kraft fortgesetzt. Es werden verschiedene Nachrichten über Betätigung von Nationalsozialisten in diesen Vereinen oder über nationalsozialistische Versammlungen in Lokalen solcher Vereine veröffentlicht mit der offensichtlichen Tendenz, ein Verbot dieser Vereine herbeizuführen. Das „Oesterreichische Abendblatt", das von den Heimwehren herausgegeben wird und dem Sicherheitsminister Fey nahesteht, bringt eine ganze Zusammenstellung derartiger Nachrichten aus der letzten Zeit mit dem ausdrücklich genannten Zweck, dadurch den Beweis für eine nationalsozialistische Tätigkeit des Deutschen Turnerbundes zu erbringen.

Der bekannte Wiener AC. hat gegen einige seiner Mitglieder eine Untersuchung wegen „politischer" Betätigung eingeleitet und daraufhin den Leichtathleten Robert Meißl aus dem Verein ausgeschlossen mit der ausdrücklichen Begründung, die Leitung des WAC. dulde keinerlei politische Betätigung im Verein. Als nächster „Angeklagter" steht der bekannte Leichtathlet Rinner vor dem Vereinsgericht, weil er sich geweigert hat, für Oesterreich bei den Studentenspielen in Turin zu starten.

Lund ausgeschaltet

Ueberraschungssieg von Wilhelmi bei den Tennisspielern

Die nationalen Deutschen Tennismeisterschaften nahmen am Donnerstag in Braunschweig ihren Anfang. Im Herren-Einzelspiel hatte der Deutsche Meister G. v. Cramm keine große Mühe, um den Braunschweiger Ballhorn mit 6:1, 6:3 zu besiegen. Schwerer hatte es der Dresdner Haensch, der bei Dr. Müller (8:6, 7:5) unerwartet harten Widerstand fand. Die Ueberraschung des Tages aber war die Niederlage der Repräsentativen Lund durch den jungen Berliner Wilhelmi, der in den beiden Sätzen nur fünf Spiele abgab und mit 6:2, 6:3 gewann.

Am Freitag wurden in Braunschweig die Tennismeisterschaften ein gutes Stück weitergebracht. Besonders in der Herrenmeisterschaft stehen bereits fünf Teilnehmer für die „letzten acht" fest. Der Deutsche Meister Gottfried v. Cramm mußte gegen den Berliner Gottschewski einen Satz abgeben, gewann aber dann sicher 6:4, 4:6, 6:0. Gustav Jänicke schlug zunächst den Berliner Göpfert 10:8, 2:6, 6:2 und ließ dann in der letzten Runde Remmert (Dresden) 6:4, 6:3 hinter sich. Einen endlosen Kampf gab es zwischen Frenz (Rostock) und Heydenreich (Berlin). Der Norddeutsche war aber der vielseitigere Spieler und setzte sich 4:6, 6:4, 6:2 durch. Hänsch gewann gegen Dr. Hauß (Krefeld) 3:6, 6:4, 6:0. In der Damenmeisterschaft steht neben Frau Rost auch Frl. v. Ende-Pflügner unter den „letzten acht" fest.

Sonntagssportprogramm

Beuthen:

16,30: Beuthen 09 — Sportfreunde Breslau (09-Sportplatz)

9,00: Schwarz-Weiß Beuthen — Rot-Weiß Neiße. Liga-Aufstiegsspiel im Tennis. (Schwarz-Weiß-Plätze am Stadion)

16,30: Fiedlersglück Beuthen — SV. Miechowitz (Fiedlersglückplätze)

17,00: SV. Karf — Frisch-Frei Hindenburg. Fußballfreundschaftsspiel (SV.-Platz)

Gleiwitz:

16,30: Vorwärts-Rasensport — SV. Ostrog 1919. Fußballfreundschaftsspiel (Jahnstadion)

9,00: Leichtathletik-Meisterschaften des Oberschlesisches Turngaues (Jahnstadion)

Hindenburg:

16,00: Oberschlesische Schwimm-Meisterschaften (Friesenbad)

16,00: Deichsel Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz Fußballfreundschaftsspiel (Deichselsportplatz)

Ratibor:

16,00: Ratibor 03 — Preußen Zaborze. Fußballfreundschaftsspiel (03-Platz)

Kreuzburg

16,00: SV. 1911 Kreuzburg — SV. Delbrück Hindenburg. Fußballfreundschaftsspiel (Stadion)

Neiße:

10 u. 15 Uhr: Verbandsoffenes Sportfest des SSC. Neiße (Stadion)

Hertha Breslau 10. Gauligaverein

Preußen 06 Ratibor ebenfalls Bezirksliga

Der Schlesische Fußballgauführer Pottag, Sagan, hat sich nun doch entschlossen, als zehnten Verein in die Gauliga den Sportklub Hertha Breslau aufzunehmen. Die Breslauer Sportfreunde, die auch noch in der engeren Wahl standen, werden der Bezirksklasse von Mittelschlesien zugeteilt. In Niederschlesien sind es Blitz 03 Liegnitz und in Oberschlesien Preußen 06 Ratibor, die ebenfalls in den dortigen Bezirksligen spielen werden.

Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest 1938 in Breslau

Der Turngau Schlesien hat die Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest 1938 in Breslau aufgenommen. Der Gauführer, Rechtsanwalt Dr. Walter Schmidt, Breslau, hat in den vorbereitenden Ausschuß, dessen Führung er selbst übernommen hat, folgende Turnbrüder berufen: Bezirksvertreter Dr. Jaekel, Breslau, Gauoberturnwart Böer, Gaufrauenturnwart Kreuschner, Gaugeschäftsführer Schmitz und Gaublattschriftleiter Walter. Vorher hatte bereits eine Besprechung mit Magistratsoberbaurat Konwiarz, dem Schöpfer der Stadionanlagen, über den notwendigen Ausbau der vorhandenen Anlagen stattgefunden. Oberbaurat Konwiarz wird nach Klärung aller Fragen dem Magistrat Breslau eine Denkschrift über die erforderlichen Erweiterungen des Stadions vorlegen. Nach den persönlichen Erfahrungen beim Stuttgarter Turnfest ist der vorbereitende Ausschuß der festen Zuversicht, daß auch Breslau mit seinen prächtigen Anlagen in Scheitnig, die noch ganz erheblich vergrößert werden können, ausreichende und würdige Kampfstätten für ein Deutsches Turnfest bietet. Durch eine Verbreiterung der Stadionwiese um 50 Meter würde die künftige Festwiese etwa die Ausdehnung der Festwiese in Stuttgart erreichen. Zwei große Zufahrtstraßen zum Stadion werden den Verkehr beim Turnfest mit Leichtigkeit regeln lassen. In Kürze werden die Anlagen in Scheitnig um einen Schießplatz vergrößert werden.

Deutsche Extraklasse beim Tennisturnier in Beuthen

Zu dem vom 31. August bis 3. September stattfindenden großen Tennisturnier bei Blau-Gelb in Beuthen sind zwei Damen und zwei Herren der deutschen Extraklasse eingeladen worden. Bei den Herren rechnet man mit dem Erscheinen des 3. deutschen Ranglistenspielers G. Jänecke (Berlin) und des deutschen Turniermeisters Henkel (Berlin), während man bei den Damen auf die Zusage von Fr. Schomburgk (Leipzig) und Frl. Kallmeyer (Berlin) hofft.

Kreuzburger Tennisturnier

Der Tennisklub Blau-Gelb Kreuzburg veranstaltet in den Tagen vom 25. bis 27. August ein offenes Tennisturnier, zu dem Nennungen namhafter Tennisspieler Oberschlesiens abgegeben worden sind.

Auszeichnung für Segelflieger Schmidt

Der ostpreußische Segelflieger Kurt Schmidt, Königsberg, der kürzlich den fabelhaften Dauerflug-Rekord von 36 Stunden aufstellte und damit den Weltrekord für Deutschland wieder zurückeroberte, ist vom Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, besonders belohnt worden. Reichsminister Göring überwies der Flieger-Landesgruppe I (Ostpreußen) einen Betrag von 5000 Mark, der zur Hälfte dem Weltrekordflieger als einmalige Unterstützung zufällt, während der Rest zur Schulung und Förderung des Luftsports verwandt werden soll.

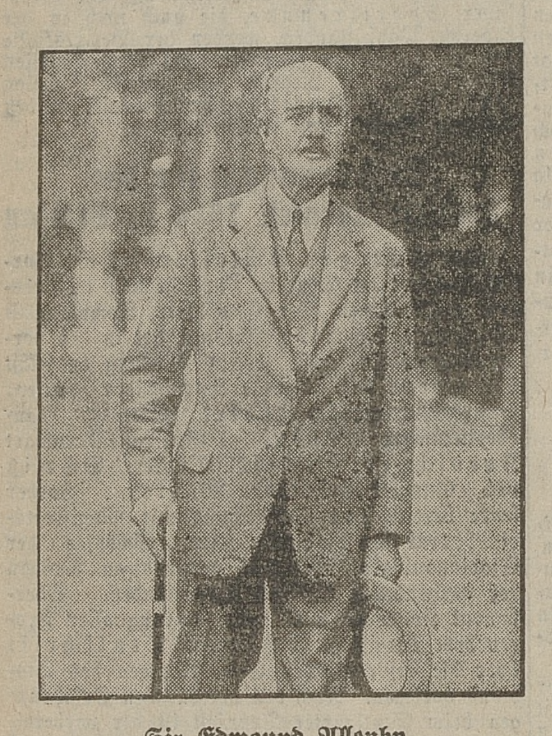
Bilder vom Tage



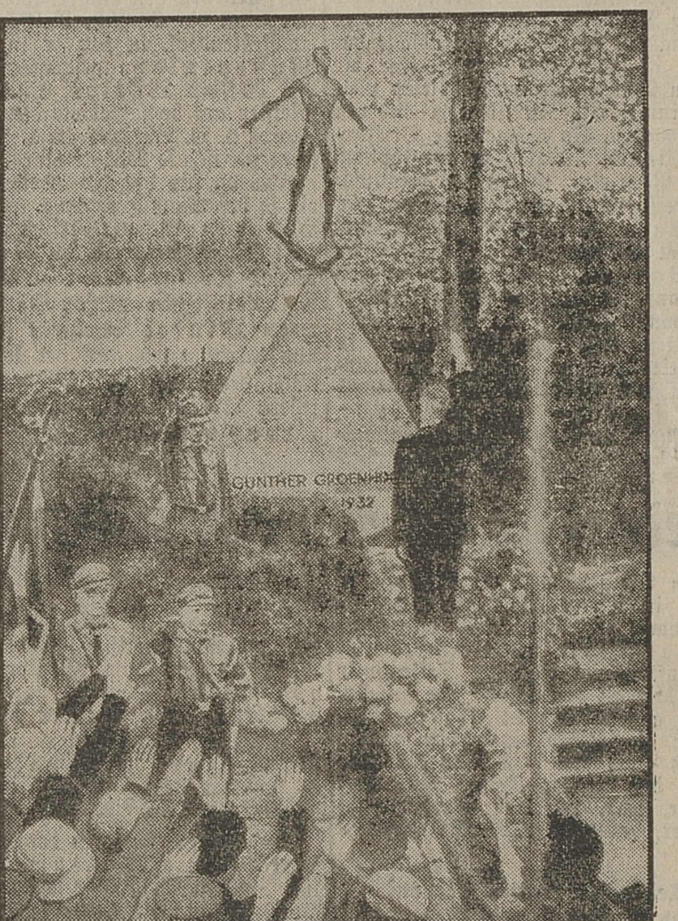
Windmühlenflugzeug beim Deutschlandflug
Der bekannte Travemünder Pilot Hagen (links) mit seinem „Autogiro", das er beim Deutschlandflug steuert.



Der Schifferstreik in Frankreich
Den Höhepunkt des französischen Schifferstreiks bildete die Blockade der Oise mit drei Reihen eng nebeneinanderliegenden Lastkähnen.



Sir Edmound Allenby,
der Eroberer von Bagdad und Jerusalem, einer der hervorragendsten englischen Feldherrn, weilt zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin.

Enthüllung eines Groenhoff-Denkmals in Frankfurt
Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. fand die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den tödlich abgestürzten Segelflieger Günther Groenhoff statt.

Heidelberger Hexenturm als Gefallenen-Denkmal
Der sagenumwitterte Hexenturm, das älteste Baudenkmal Heidelbergs, wurde zum Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen umgewandelt. Ueber den eingemeißelten Namen der 500 Toten steht die Inschrift: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen".



600 Jahre Königsberger Dom
Der Königsberger Dom kann in diesem Jahre auf sein sechshundertjähriges Bestehen zurückblicken.



Polizeioberst Dillenburger
Als Nachfolger des zum Polizeigeneral ernannten früheren Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Baltzer, wurde Polizeioberst Dillenburger zum Kommandeur der Berliner Schutzpolizei ernannt.



Schmucktelegramm zum Reichsparteitag
Aus Anlaß des Reichsparteitages in Nürnberg hat die Reichspost dieses Schmucktelegramm herausgebracht. Es zeigt auf der Vorderseite über einem Fahnenwald einen fliegenden Adler, überstrahlt vom Hakenkreuz, auf der Rückseite die Potsdamer Garnisonkirche.

Japanisches Flottenultimatum an USA.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. August. Wie der „Daily Expreß“ meldet, soll Japan an die amerikanische Regierung eine ultimative Aufforderung gerichtet haben, ihr Bauprogramm für Kriegsschiffe herabzusetzen. Anderenfalls würde Japanebenfalls in verstärktem Umfange bauen, und bereits vorher Strafzölle für alle Waren einführen. Es soll sogar eine bestimmte Anzahl von Tagen als Grenze für die Absendung der amerikanischen Antwort festgelegt worden sein. Präsident Roosevelt wird gewarnt, sich für die japanischen Mandatsinseln oder für die augenblicklichen japanischen Flottenmanöver zu interessieren. Diese Manöver haben einen Höhepunkt in der Flottenparade von 160 Kriegsschiffen erreicht, die der japanische Kaiser abnahm.

7 Tote am Montblanc

(Telegraphische Meldung)

Chamonix, 25. August. Sieben italienische Touristen hatten sich bei dem Versuch, den Montblanc zu besteigen, in schwerem Unwetter verirrt. Nach dreitägigem Umherirren mußten fünf Teilnehmer in völlig erschöpften Zustande von ihren Kameraden zurückgelassen werden. Eine Rettungsexpedition, die aus 21 Teilnehmern besteht, ist unterwegs. Doch befürchtet man, die fünf Bergsteiger nicht mehr lebend anzutreffen. Diese Befürchtung hat sich bestätigt. Die fünf Touristen, die zurückgelassen worden waren, sind vor Erschöpfung ums Leben gekommen. Auch die beiden, die zunächst noch so viel Kraft besaßen, daß sie von der nächstgelegenen Schutzhütte Vallot Proviant und Seile herbeiholen konnten, um ihre völlig erschöpften Kameraden zu retten, **sind auf dem Rückwege vor Schwäche und Kälte umgekommen.** Ihre Leichen wurden von der Rettungskolonne zuerst gefunden. Die Rettungskolonne hat nach Bergung der beiden Leichen die Suche nach den anderen Verunglückten fortgesetzt. Der Unfall hat sich auf der italienischen Seite, und zwar in einer Höhe von 4600 Meter ereignet.

Erste Verwaltungsratssitzung der „Reichsautobahn“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. August. Der Verwaltungsrat des neugebildeten Unternehmens „Reichs-Autobahnen“ trat erstmalig förmlich zusammen. Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. von Siemens, übergab den Vorsitz des Verwaltungsrates der „Reichs-Autobahnen“ dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller. Außer Dr. Dorpmüller gehören dem Verwaltungsrat an: August Goetz, Direktor der Otavi-Minen-Gesellschaft, Major Hühnlein, Führer des NSKK., Staatssekretär Körner, Hermann R. Münchmeyer, Hamburg, Oberbürgermeister Renninger, Mannheim und Landrat a. D. Freiherr von Wilmowsky.

Zum Vorstand des Unternehmens „Reichs-Autobahnen“ wurden bestellt als Vorsitzender Dr. Dorpmüller und als weitere Vorstandsmitglieder Reichsbahndirektor Rudolphi und der Leiter der Hafraba-Gesellschaft Hof. An die Wahl des Vorstandes schloß sich eine allgemeine Aussprache über das künftige Arbeitsprogramm und ein Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenbahnwesen, Dr. Todt.

Als Vertreter der Reichsregierung wohnte Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Dr. Brandenburg der Sitzung bei.

Die erste Verwaltungsratsratssitzung der Gesellschaft Reichsautobahnen bedeutet die organisatorische Zusammenfassung des Willens des Führers, in Deutschland Reichsautobahnen zu errichten. Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn, C. F. von Siemens, wies vor allem darauf hin, daß durch die Errichtung der Gesellschaft „Reichsautobahnen **der alte Kampf zwischen Landstraßen und Schienen beendet sei.**

Gesamtrückgang um ein Drittel

Schlesiens Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Breslau, 25. August. Der Erfolg des unter Einsatz aller Kräfte in Schlesien aufgenommenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zeigt sich in einem weiteren erfreulichen Rückgang der Arbeitslosen. Am 15. August d. J. wurden rund 8000 Arbeitslose weniger gezählt als am 31. Juli. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres ging die Zahl der Arbeitslosen nur um 2 400 zurück. Im ganzen Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien liegen am 15. August 1933 die Zahlen der Arbeitslosen gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres um 54 000 niedriger. Gegenüber dem Höchststand der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. beträgt der Rückgang bis heute rund 153 000, also fast ein Drittel. Mit einer Zahl von 335 000 Arbeitslosen ist der Niedrigststand an Arbeitslosen des Vorjahres — Oktober 1932 — heute um 18 000 unterschritten.

Wie Ruth Litzig zu Tode gequält wurde

Der Skandal um den tödlichen „Schwimm-Rekord“ — Vergebliche Bitten des Opfers

Das traurige Ende, das der 100-Stunden-Schwimmrekord-Versuch der jungen Herner Meisterschwimmerin Ruth Litzig gefunden hat, die man nach 79 Stunden im sterbenden Zustand aus den Fluten des Baldeney-Sees bei Essen barg, wird durch eine Reihe skandalöser Einzelheiten kraß beleuchtet, die erst jetzt der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind. Die Veranstaltung dieses Schauspiels, die mit Sport nichts zu tun hat, sondern lediglich aus materiellen Gründen durchgeführt wurde, erfolgte zwar im vollen Einverständnis mit der Hauptperson, eben Ruth Litzig, die einen gelungenen Dauerschwimmversuch über 73 Stunden im Rhein-Hernekanal hinter sich hatte. Daß sich jedoch das Dauerschwimmen im Baldeney-See über 79 Stunden hinzog, geschah **gegen den ausgesprochenen Wunsch der Schwimmerin, die verschiedentlich darum bat, das Schwimmen abbrechen zu dürfen, weil die Kälte des Wassers ihr zu sehr zusetzte. Bei den Veranstaltern, und selbst bei ihrer verblendeten Mutter, fand sie jedoch kein Gehör. Der von allen Sportlern so gefürchtete „tote Punkt“ trat ein.**

Was tat man, um die Schwimmerin zu neuen Anstrengungen aufzuputschen? Man feuerte am Ufer Pistolenschüsse ab, brachte Uebungshandgranaten zur Detonation, vollführte auf Pauken und anderen Instrumenten Lärm, um Ruth Litzig wachzuhalten. Gerüchtweise verlautet, daß man die Schwimmerin durch die Verabfolgung von anregenden Drogen „gedoppt“ habe. Wo blieb der Sportarzt, unter dessen Leitung, wie die Anzeige ausführte, die Sache vor sich ging? **Ohne Erbarmen blieb man von dem Dämon Rekordsucht besessen, bis ein armes Menschenkind langsam zu Tode gequält wurde. Die dicke Fettschicht, die die Schwimmerin gegen allzu großen Wärmeverlust schützen sollte, wirkte sich verhängnisvoll aus. Sie behinderte die Hautatmung derart, daß schwere Funktionsstörungen im Organismus auftraten, die in Verbindung mit der Unterkühlung den Tod zur Folge hatten.**

Der Skandal des mißlungenen Rekordversuchs der Ruth Litzig wird dazu angetan sein, die Oeffentlichkeit wachzuhalten, um zu verhindern, daß derartige beschämende Vorgänge wie dieser eine Wiederholung finden.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 25. August. An der heutigen Börse sind im Verhältnis zum Vormittag Preisveränderungen kaum eingetreten. Die Tendenz für Brotgetreide ist stetig. Von Berlin lagen keine besonderen Anregungen vor. Vierzeilige Wintergerste brachte ½ bis 1 Mark mehr, zweizeilige Wintergerste liegt unverändert stetig und ist zu unveränderten Preisen gefragt. Am Futtermittelmarkt sind ebenfalls keine Veränderungen eingetreten. Bei unveränderten Preisen waren die Umsätze verhältnismäßig klein.

Motor-SA.-Standarte Oberschlesien

Beim gestrigen Appell des 1. Reserve-Motorsturmes der Standarte 156 machte der Adjutant des Oberstaffelführers, Ender, davon Mitteilung, daß die Oberschlesische Motor-SA. nach der neuesten Verfügung des Stabschefs Röhm selbständig geworden ist und eine eigene Motorstandarte Oberschlesien, unter Führung des Standartenführers Giesberg (Oppeln), bildet.

Reichsleiter des Vortragamtes im KfdK. ernannt

Die Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur teilt mit: Zum Reichsleiter des Vortragsamtes im KfdK. wurde Dr. Friedrich Castelle ernannt. Er ist ermächtigt, im Einvernehmen mit den Landesleitungen des KfdK. die Vortragsämter zu organisieren und für das ganze Reich zu vereinheitlichen. Dabei ist die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin, deren Eingliederung in den KfdK. beschlossen worden ist, entsprechend ihrer örtlichen Leistungsfähigkeit in die Vortragsarbeit der Landesstellen einzubeziehen.

Oberschlesischer Lebensretter im Neckar

Der jugendliche Heinz Mogwitz aus Siemianowitz weilte kürzlich mit einer Studiengruppe ostoberschlesischer deutscher Jungen durch Vermittelung des VDA. in Ebersbach am Neckar. Während eines Bades im Flusse rettete er einen Knaben, der beim Schwimmen schwach geworden war und unterzugehen drohte. Die Ortszeitungen widmeten dem wackeren oberschlesischen Jungen herzliche Anerkennung.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden, Hindenburg

Sonntag, den 27. August:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Gottesdienst; 7,30 Pfarrmesse u. Kindergottesd.; 8,45 Pred., Int. d. Jünglingskongregat.; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 Gottesd.

St.-Josephs-Kirche: 7 Missa recitate. Für die Mitglieder des Kirchenbauvereins; 9 Hochamt, Int. d. Grubenwehr der Delbrückschächte; 17 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 für die Parochianen; 7 Int. z. göttl. Vors. f. Fam. Gediga; 7 Knappschaftslazarettseelsorge; 8,30 dt. Pred., Int. f. d. Mitgl. d. Rosenkranz-Begräbnis-Unterstützungskasse; 10 Kindergottesd., Int. Jahrkind Alfred Kupka; 10,45 Gottesd.; 14,30 und 15,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Eltern Spyth u. Böhmert; 8,15 Gottesd.; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 Pred., z. hl. Herzen Jesu, Int. Rosalie Robota.

Kamillus-Kirche: 5,45 zu Maria Trost; 7 zum 50. Geburtstage, Int. z. hl. Herzen Jesu als Dank u. Bitte u. verst. Verw. Przybilka; 8,30 z. göttl. Vors.; 10 in bes. Meinung; 11 z. Hl. Kamillus; 15 u. 17 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Gottesd.; 7,15 Kindergottesd., z. göttl. Vors., f. d. Jahrkind Cichy; 8,15 dt. Hochamt m. Pred., auf die Mein. d. Hausbesitzervereins Zaborze; 10 Gottesd.; 11,30 f. verst. Richard Zydra, Eltern Zydra u. Bukalik; 15 u. 19 Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 Gottesdienst; 8,30 hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde, Hindenburg

11. Sonntag nach Trinitatis (27. August):

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Donnerstag: 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 10 Gottesdienst; 11 Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangelisch-lutherische Gemeinden

11. Sonntag nach Trinitatis (27. August):

Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 9,30 Pastoralgottesdienst.

Beuthen (Ev. Gemeindehaus, Ludendorffstraße): 3,30 Pastoralgottesdienst.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 25. August 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	40 1/8	39 1/8
Allg. Lok. u. Strb.	73 3/4	78
Dt.Reichsb.V.A.	99 3/8	99 3/8
Hapag	11	10 7/8
Hamb.Hochbahn	50	49 3/4
Hamb. Südamer.	29	26 3/4
Nordd. Lloyd	12 1/8	12

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 5/8	44 3/8
Bank f. Br. Ind.	77	76 1/2
Bank f. elekt.W.	62	58
Berl.Handelsges	84 1/2	85
Com. u. Priv. B.	48 5/8	48 1/2
Dt. Bank u. Disc.	52	52
Dt.Centralboden	54	54 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	55 1/2	55 1/2
Dresdner Bank	44 3/8	44 3/8
Reichsbank	147 1/2	147 1/8
SächsischeBank	115	115 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.		150
do. Union	190 1/2	191
do. Ritter		80
Engelhardt	90 1/2	90
Löwenbrauerei		78
Reichelbräu	132 1/2	129 3/4
Schulth.Patzenh.	101	102 1/2
Tucher	63 1/4	64

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		167
A. E. G.	17 5/8	18
Alg. Kunstzijde	29 1/4	27 3/8
Ammend. Pap.	59 1/2	59
AnhalterKohlen	70	70
Aschaff. Zellst.		21
Basalt AG.	15 1/2	13 1/2
Bayr. Elektr. W.	96 1/2	96 1/2
do. Motoren W.	126 1/2	124 3/4
Bemberg	45 1/4	45
Berger J., Tiefb.	137 5/8	136 1/2
Bergmann	8 3/4	8 3/4
Berl.Guben.Hutf.		101
do. Karlsruh.Ind.	62 3/4	59 1/4
do. Kraft u.Licht	104 1/4	104 3/8
do. Neuroder K.	25	28 1/2
Berthold Messg.		28
Beton u. Mon.	73	79
Braunk. u. Brik.	152	160
Brem. Allg. G.		81
Brown Boveri	13 1/2	13 3/4
Buderus Eisen.	64	60
Charl. Wasser	61 1/2	59 1/2
Chem. v.Heyden	52 1/2	52 1/2
I.G.Chemie 50%	123	122 3/4
Compania Hisp.	153	152 1/4
Conti Gummi	142	139 1/2
Daimler Benz	24	21 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	98 1/4	101
do. Baumwolle	69	71
do. Conti Gas Dess.	98 1/2	95 1/2
do. Erdöl	95 3/4	94 1/4
do. Kabel.	54	56 3/4
do. Linoleum	40 3/4	40 3/4
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		48 1/2
do. Ton u. Stein	37	36 1/2
do. Eisenhandel	35	35
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	58 1/2	58 3/4
Eintracht Braun.	150 3/4	151 1/2
Eisenb. Verkehr.		70
Elektra		90 1/2
Elektr.Lieferung	81	78
do. Wk. Liegnitz		121
do. do. Schlesien	69 3/4	70
do. Licht u. Kraft	92 1/2	93 3/4
Eschweiler Berg.	200	200 1/2
I. G. Farben	126 1/4	126
Feldmühle Pap.	55 1/4	55
Felten & Guill.	43 1/2	43 1/2
Ford Motor		50
Fraust. Zucker	90	90
Froebeln. Zucker		96 1/4
Gelsenkirchen	50 1/4	48
Germania Cem.		40
Gesfürel	74 1/8	73 7/8
Goldschmidt Th.	41	38 1/2
Görlitz. Waggon	16 1/4	18
Gruschwitz T.	78	75 1/4
Hackethal Draht		30 1/2
Hageda	59	52 1/2
Halle Maschinen		46
Hamb. Elekt.W.	100 1/8	100 1/2
Harb. Eisen	63 1/4	62 1/4
do. Gummi		20 3/4
Harpener Bergb.	86 1/2	85 1/4
Hemmor Cem.	104 1/2	102
Hoesch Eisen	54 1/2	52 7/8
HöffmannStärke	76 3/4	76 3/4
Hohenlohe	13	14 1/2
Holzmann Ph.	58 3/8	58 5/8
Hotelbetr.-G.	36 1/2	36
Huta, Breslau		43
Hutschenr. Lor.	28 1/2	29 1/4
Ilse Bergbau	132 1/2	130
do.Genußschein.	101 1/2	100 1/4
Jungh. Gebr.	25 1/2	25 1/2
Kahla Porz.		9
Kali Aschersl.	116	113
Klöckner	52	50 3/8
Koksw.&Chem.F.	69 1/4	68
Köln Gas u. El.		58 3/4
KronprinzMetall	53	54
Lahmeyer & Co	114	113 3/4
Laurahütte	17	14 1/8
Leopoldgrube	33	34
Lindes Eism.	62 1/4	61 1/2
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	72 1/2	72 1/4
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		114 1/2
Mannesmann	54 1/4	51 3/4
Mansfeld. Bergb.	23	21 1/2
Maximilianhütte		117
Maschinenb.-Unt	38	35 1/2
do. Buckau	55	55
Merkurwolle		82 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	56	53
Meyer Kauffm.	47	47
Miag	49	50
Mimosa	185 1/2	188
Mitteldt. Stahlw.	62	64 1/2
Mix & Genest	22	22
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.	69	70
Neckarwerke	66	69
Niederlausitz.K.		144 1/4
Oberschl.Eisb.B.	7	7 1/4
Orenst. & Kopp.	29 3/4	28
Phönix Bergb.	32 5/8	31 1/2
do. Braunkohle	76 1/2	77
Polyphon	21	21
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	195 1/4	196
do. Elektrizität	80	75 3/4
do. Stahlwerk	78 1/4	75 1/2
do. Westf. Elek.	78	76 1/2
Rheinfelden	86	89
Riebeck Montan		86 1/4
J. D. Riedel	34	35 1/2
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30	30
Rositzer Zucker	61 1/4	60
Rückforth Ferd.	42 1/2	43
Rütgerswerke	47 3/8	45 1/2
Salzdetfurth Kali	156 1/4	156 1/4
Sarotti	64	66 1/2
Saxonia Portl.C.		60 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20
do. Bergw.Beuth.	64	66
do. u. elekt.GasB.	88	85 3/4
do. Portland-Z.	48	47
Schubert & Salz.	164 3/4	164
Schuckert & Co.	93	89 1/2
Siemens Halske	148 1/2	149 1/2
Siemens Glas	37	39
Siegersd. Wke.	47	44 1/2
Stock R. & Co.	13 1/2	13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	98 3/4	94
Stolberger Zink.		30
StollwerckGebr.	70	70
Südd. Zucker	152	150
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		77
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig	98	100
Tietz Leonh.	11 1/2	11 1/4
Trachenb. Zuck.	107	107 1/8
Transradio		90
Tuchf. Aachen	95 1/4	97
Union F. chem.	72	72
Varz. Papierf.	6	6 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97 1/2	99
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	66	66 1/2
do. Glanzstoff	42	42
do. Schimisch.Z.		58 3/4
do. Stahlwerke		31
Victoriawerke	31 5/8	32 1/4
Vogel Tel.Draht	43	41 1/2
Wanderer	80	80
Westeregeln	118	115
Westfäl. Draht		74 3/4
Wunderlich & C.	26	27 1/2
Zeiß-Ikon		52
Zeitz Masch.	25	26 1/2
Zellstoff-Waldh.	35 1/2	34 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl	66 1/2	67
do. Rastenburg	65	64
Otavi	11	10 7/8
Schantung	37	37

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt	110	109 1/2
Linke Hofmann	29	28 1/4
Oehringen Bgb.	111	112
Ufa		
Burbach Kali	11 3/4	11 1/2
Wintershall	88	87 1/2
Diamond ord.	3 3/4	3 3/4
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	76 1/4	77

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9 7/8	9,30
do.m.Auslossch.	77,40	77 5/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68 1/4	68 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	84 1/4	84 1/2
6% Dt.Reichsanl.	84 5/8	84 1/4
7% do. 1929	98	97 1/8
Dt.Kom.Abl.Anl.	69 1/4	69 1/2
do.ohn.Ausl.Sch.	10 1/8	10 1/8
do.m.Ausl.Sch.II	90 1/2	90 1/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		74 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	61 1/2	62 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	57 1/2	59 5/8
8% Ldsch.C.GPf.	74 5/8	74 5/8
8% Schl. L.G.Pf.		73 3/4
4 1/2% do. Liq.Pfd.		79 3/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,78	5,85
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89	89
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	75	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	83	83
8% do. 13/15	82 1/2	82 1/2
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	79	79 1/4
5 1/2% do. Liqu,Pf.	80	81
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	79	79
8% Schles. B. K. Komm. 20	63	63 1/2

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,55	6.60
do. 1909	6,55	6,60
do. 1910	6,55	6,60
do. 1911	6,55	
do. 1913	6,55	6,60
do. 1914	6,60	6,60

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	105 1/2	106 1/2
8% Hoesch Stahl	84	86
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	80 1/4	79 3/8
7% Mitteld.St.W.		69 1/4
7% Ver. Stahlw	55 1/4	54

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5,90
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	9,6	9 1/4
4% Ung. Goldr.	4,20	4,15
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. St.R.13		3,80
4 1/2% do. 14	3 7/8	3,80
5% Rum. vr. Rte.		3
4 1/2% do. 1913	5,70	5,40
4% do. ver. Rte.	2,55	2,40
4% Türk.Admin.	2 5/8	2,80
do. Bagdad		4.90
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911		5
Türkenlose	5,30	5,40
2 1/4% Anat. I u. II		23 1/2
4% Kasch. O. Eb.	7 1/8	7 1/2
Lissab.StadtAnl.	35 3/4	35 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99 3/4 G
do. 1935	97 5/8 G
do. 1936	95 1/4—96
do. 1937	91 3/8—92 1/4
do. 1938	89 5/8—90 5/8
do. 1939	85 3/8—86 1/4
do. 1940	84 3/8—85 3/8
do. 1941	84 1/8 B
do. 1942	81 1/4—82 1/4
do. 1943	81 1/8—82 1/4
do. 1944	79 5/8—80 1/2
do. 1945	79 1/2—80 1/2
do. 1946/48	79—79 7/8

Banknotenkurse

Berlin, 25. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,95	2,97
do. 2 u. 1 Doll.	2,95	2,97
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	—	—
Canadische	2,79	2,81
Englische, große	13,705	13,765
do. 1 Pfd.u.dar.	13,705	13,765
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,41	58,65
Bulgarische	—	—
Dänische	61,28	61,52
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	6,03	6,07
Französische	16,40	16,46
Holländische	169,16	169,84
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,22	22,30
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	69,06	69,34
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	70,86	71,14
Schweizer gr.	80,97	81,29
do. 100 Francs u. darunter	80,97	81,29
Spanische	34,91	35,05
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Die amerikanische Sphinx

Neue Entwertung des Dollars oder Stabilität?

Das große Rätsel, über das man sich auf beiden Seiten des Ozeans eifrig die Köpfe zerbricht, ist die Frage, ob Roosevelt in Fortsetzung seiner bisherigen Politik den Dollarkurs weiter sinken lassen wird, oder ob die seit Wochen mit einigen Schwankungen anhaltende technische Stabilität anhalten wird. Von der Lösung dieser Frage hängt ja auch das weitere

Schicksal des Pfund Sterling

und der mit ihm verknüpften Währungen ab. Auch die Möglichkeit, daß die Goldwährungsländer den Goldstandard beibehalten können, steht in enger Verbindung mit dem Schicksal des Dollarkurses. Es lohnt sich daher, die nächsten Aussichten dieser Entwicklung, soweit sie von außen her beurteilt werden können, darzustellen.

Durch Gesetz ist Roosevelt ermächtigt worden, den Dollarkurs bis **auf** 50 Prozent seines ursprünglichen Goldwerts sinken zu lassen. Da gegenwärtig erst eine Entwertung zwischen 28 und 30 Prozent erreicht ist, bleibt also noch ein weiter Spielraum. Man muß bei der Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten daran denken, daß das Ziel der amerikanischen Regierungspolitik die Hebung des Preisniveaus ist, weil nach amtlicher Auffassung diese Hebung der Preise die Voraussetzung für eine Rückkehr der prosperity darstellt. Die bisherige Entwertung des Dollars gegenüber dem Gold hat vor allem die Rohstoffpreise in die Höhe getrieben. **Die Aufwärtsbewegung ist sogar teilweise über das Maß der Dollarentwertung hinausgegangen,** weil die Spekulation die Möglichkeit einer stärkeren Dollarentwertung schon vorweggenommen hat. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtige Pause in dem Entwertungsprozeß des Dollars durchaus gewollt ist. Die Regierung will den Preisen der Halbfabrikate und der **Fertigwaren Zeit lassen, sich auf den höheren Stand der Rohstoffpreise einzustellen.** Man erwartet also einen selbsttätigen Ausgleich der durch den Dollarsturz aus dem Gleichgewicht gekommenen Preisverhältnisse. Es ist möglich, daß die Hebung des gesamten Preisniveaus in dem Ausmaß erfolgt, das der Washingtoner „Gehirntrust" für nötig hält.

Erfolgt diese Preisaufwertung besonders bei den Fertigwaren jedoch nicht in ausreichendem Maße, so **wird man zum Herbst mit einer weiteren Entwertung des Dollars rechnen müssen.** Es fragt sich dann nur, ob diese Entwertung durch einfaches Gleitenlassen des Kurses bezw. durch allmähliche Intervention an den Devisenmärkten erfolgt, oder aber durch Devalvation, d. h. durch schlagartige Herabsetzung des Goldwerts des Dollars. Die amerikanische Geldverwaltung hat nicht nur das erforderliche Gold, um ein Absinken des Dollarkurses sofort zu stoppen, sie hat auch die nötigen Dollars, um ein Wiederansteigen des Kurses zu verhindern. Bei einer Devalvation des Dollars würde sich der amerikanische Wechselkurs gegenüber den übrigen Valuten sofort auf den neuen Goldwert einstellen. Wenn die Bundesreservebanken heute 20 Dollar für eine Unze Gold zahlen und morgen 40 Dollar für die gleiche Unze, so wird sich der Wechselkurs der Goldwährungen, in Dollar ausgedrückt, natürlich verdoppeln. Gegenüber Währungen, die, wie das Pfund Sterling, gegenüber dem Gold selbst eine Entwertung erfahren haben, würde in solchem Falle der neue Wechselkurs natürlich nicht das Doppelte, sondern entsprechend weniger betragen.

Im Hinblick auf die Wirkungen solcher Maßnahmen auf das Preisgebäude muß man zwischen der schlagartigen Devalvation und dem Sinkenlassen des Kurses scharf unterscheiden. Bei allmählich fortschreitender Entwertung des Kurses werden die Warenpreise zweifellos gewaltig in die Höhe getrieben, und zwar deshalb, weil in solchem Falle das Fluchtkapital sich in die Waren steckt. Sobald jedoch der Dollar gesetzlich stabilisiert ist, und sei es auch auf der Hälfte seines früheren Goldwerts, fallen solche spekulativen Wirkungen fort, da ja dann kein Anlaß mehr besteht, mit der Möglichkeit neuer Entwertung zu rechnen. Es ist aber immerhin

wahrscheinlich, daß Roosevelt im Herbst nicht zur Devalvation greift,

einfach aus dem Grunde, weil er damit seine Hauptwaffe aus der Hand gäbe. Viel wahrscheinlicher ist, daß wir im Spätherbst mit einer allmählichen Entwertung des Dollars zu rechnen haben. Eine solche Maßnahme wird aber nur ergriffen werden, wenn die Ankurbelungsaktion des Präsidenten den heute noch erhofften Erfolg nicht haben sollte. Gelingt die Ankurbelung in größerem Maße und steigen dementsprechend auch die Fertigwarenpreise, so wird jede weitere Entwertung des Dollars unnötig, und auch für die Pläne der Regierung schädlich. Sie würde nicht nur die Wirkungen der verkürzten Arbeitszeit und der erhöhten Löhne sabotieren, sondern auch den großen Anleihen, die die Regierung im Herbst plant, abträglich sein. Es handelt sich also bei der gegenwärtigen Stabilität des Dollars nicht um die sog. Vorstabilisierungsperiode, sondern nur um eine Entwertungspause, die ja nach dem Erfolg der Ankurbelungsaktion mit neuer Entwertung oder mit der gesetzlichen Stabilisierung auf verringter Goldbasis abgeschlossen wird.

Dr. H. F. G.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

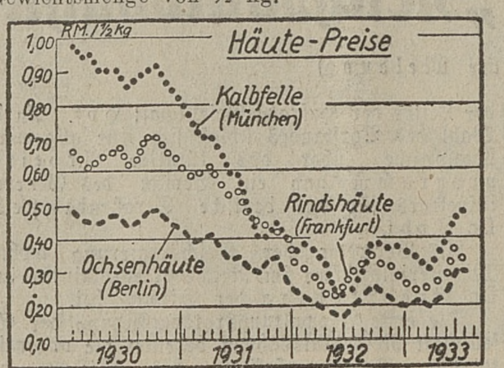
Beuthen, 25. August. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. Auftrieb: Rinder 58, davon Ochsen 0, Bullen 17, Kühe 29, Färsen 6, Jungrinder 6, Kälber 65, Schafe 3, Schweine 195. Ueberstand: 23 Schweine.

Der Deutsche Genossenschaftsbund auf der „Braunen Großmesse"

Zur Leipziger Herbstmesse, die vom 27. bis 31. August d. J. stattfindet, wird vom Reichsausschuß für Ausstellung und Messewesen zusammen mit allen maßgebenden mittelständischen Organisationen die erste „Braune Großmesse" durchgeführt. Innerhalb dieser Veranstaltung ist eine Repräsentationsausstellung vorgesehen, an der sich auch der Deutsche Genossenschaftsverband für die gesamten deutschen gewerblichen Genossenschaften, die insgesamt 1,5 Millionen Mitglieder umfassen, beteiligt. Auf dieser Ausstellung wird in eindrucksvoller Weise ein Bildbericht über die gewerbliche genossenschaftliche Tätigkeit gegeben. Es sollen damit den Ständen des Handwerks und Handels die enge Verbundenheit mit dem gewerblichen Genossenschaftswesen dargetan und die Bestrebungen der nationalsozialistischen Wirtschaftskreise nachdrücklichst unterstützt werden.

Der Stand der Häute- und Fellpreise

Die Häute- und Fellpreise konnten in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, vor allem in den Monaten April, Mai und Juni (teilweise auch noch im Juli) erhebliche Aufbesserungen erzielen. Den Umfang dieser Preisaufbesserungen zeigt das folgende Schaubild an Hand der Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Monatsdurchschnittspreise von inländischen Ochsen- und Kuhhäuten in Berlin (gesalzen mit Kopf), für deutsche Rindshäute in Frankfurt/Main (gesalzen ohne Kopf) sowie für gute Kalbfelle (gesalzen mit Kopf) in München. Die Preisfeststellungen beziehen sich sämtlich auf die Gewichtsmenge von ½ kg.



Wie das Schaubild erkennen läßt, haben die Preise im Juni und Juli einen Stand erreicht, der nicht unerheblich über dem Stand liegt, der im August und September vorigen Jahres nach Abschluß der Londoner Konferenz erzielt werden konnte. Die Häute- und Fellpreissteigerungen haben sich mittlerweile auch auf die Lederpreise und teilweise auch schon auf die von Lederfertigfabrikaten (z. B. von Schuhen) übertragen. Die im August erfolgten Häuteauktionen, beispielsweise die Frankfurter Häuteauktion vom 15. August, haben zum Teil eine abgeschwächte Tendenz erkennen lassen. Ob es sich dabei um die Auswirkungen der sommerlichen Geschäftsstille oder um einen Rückschlag auf die vorausgegangenen starken Preiserhöhungen handelt, kann sich erst in Zukunft erweisen.

Notendeckung 11,1 Prozent

Berlin, 25. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 98,3 Millionen auf 3319,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 80,1 Millionen auf 2928,7 Millionen RM., die Bestände an Reichswechseln um 7,1 Millionen auf 5,8 Millionen RM., die Lombardbestände um 10,5 Millionen auf 64,9 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,6 Millionen auf 319,8 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 80,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 76,5 Millionen auf 3251,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 4,4 Millionen auf 379,5 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 49,0 Millionen auf 1360,3 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 29,5 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 316,9 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 420,3 Millionen RM. eine Zunahme um 67,3 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 16,3 Millionen auf 361,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 16,3 Millionen auf 286,8 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 40 000 auf 74,2 Millionen RM. abgenommen. **Die Deckung der Noten betrug am 23. August 11,1 Prozent gegen 10,4 Prozent am 15. August d. J.**

Steigen der Rohstoffeinfuhr

Berlin, 25. August. Die Rohstoffeinfuhr hat in den Monaten Mai bis Juli 1933 der Menge nach um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Diese Tatsache zeugt davon, daß sich auch auf dem Rohstoffmarkte die Wirtschaftsbelebung günstig auswirkt.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 25. August 1933.

Weizen 78 kg	Juli	173—175
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg	Juli	140—142
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Wintergerste 2-zeil.		146—154
4-zeil.		137—143
Futter-u. Industrie		—
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.	alt	135—141
Tendenz: ruhig	neu	123—130
Weizenmehl	100 kg	22¼—26¼
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		—
Tendenz: ruhig	neu	19,25—21,25

Weizenkleie	9,10—9,30
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	8,60—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	28,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—34,00
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	14,25—16,00
Leinkuchen	15,00—15,20
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln. weiße	—
rote	—
gelbe	—
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	25. 8.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	35 9/16—35 11/16
3 Monate	35 13/16—35 7/8
Settl. Preis	35 5/8
Elektrolyt	39¼—40
Best selected	38¼—39½
Elektrowirebars	40
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	214¼—214¾
3 Monate	214¼—214½
Settl. Preis	214¾
Banka	221¼
Straits	221¼
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12½
inoffiziell. Preis	12½

	25. 8.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12 5/16
inoffiziell. Preis	12¼—12⅜
ausl. Settl. Preis	12⅛
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	16⅞
inoffiziell. Preis	
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	16 15/16
inoffiziell. Preis	16 15/16—17
gew. Settl. Preis	16⅞
Gold	126/2
Silber (Barren)	17⅞
Silber-Lief. (Barren)	18 1/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 25. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 54,75.

Berlin, 25. August. Kupfer 47⅛ B., 47⅛ G., Blei 16¾ B., 16¼ G., Zink 22¾ B., 22¼ G.

Breslauer Produktenbörse

Getreide 1000 kg — 25. August 1933.

Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	—
	72 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
	neu	177
Roggen, schles.	71 kg	—
	69 kg	—
	neu	145
Hafer	alt	128
Braugerste, feinste		180
gute		170
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste 65 kg		—

Wintergerste 63/64 kg	neu	138
68/69 kg 2zeilig		152
Tendenz: stetig		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		8,80—9,30
Roggenkleie		8,80—9,10
Gerstenkleie		12¼—12¾
Tendenz: stetig		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		23¼—24¼
Roggenmehl		19½—20½
Auszugmehl		28¼—29¼
„	neu	—
Tendenz: freundlicher		

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		25. 8. Geld	25. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada	1 Can. Doll.	2,847	2,853	2,847	2,853
Japan	1 Yen	0,822	0,824	0,824	0,826
Istanbul	1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London	1 Pfd. St.	13,745	13,785	13,78	13,82
New York	1 Doll.	2,997	3,003	3,032	3,038
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Amsd.-Rotterd.	100 Gl.	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen	100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,57	58,69	58,57	58,69
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig	100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien	100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien	100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno	100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen	100 Kr.	61,54	61,66	61,54	61,66
Lissabon	100 Escudo	12,64	12,66	12,66	12,68
Oslo	100 Kr.	69,23	69,37	69,33	69,47
Paris	100 Frc.	16,44	16,48	16,44	16,48
Prag	100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Riga	100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz	100 Frc.	81,15	81,31	81,09	81,25
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	100 Peseten	35,04	35,12	35,01	35,09
Stockholm	100 Kr.	71,03	71,17	71,13	71,27
Wien	100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau	100 Złoty	47,00	47,20	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. August. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Berliner Schlachtviehmarkt

25. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	32—35
fleischige	28—31
gering genährte	24—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—32
fleischige	27—29
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. oder gem.	23—25
fleischige	18—21
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33—34
vollfleischige	29—32
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	36—42
geringere Saugkälber	30—35
geringe Kälber	22—28
Schafe	
Stallmastlämmer	36—37
Holst Weidemastlämmer	31—32
Stallmasthammel	33—35
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30—32
ger. Lämmer u. Hammel	25—28
beste Schafe	26—27
mittlere Schafe	23—25
geringe Schafe	16—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	42—43
vollfl. v. 240—300 „	42—43
„ 200—240 „	40—42
„ 160—200 „	38—40
fleisch. 120—160 „	36—38
„ unt. 120 „	—
Sauen	39—40

Auftrieb					
Rinder	2242	z. Schlachth. dir.	69	z. Schlachth. dir	37
darunter		Auslandsrinder	236	Auslandsschafe	—
Ochsen	558	Kälber	1263	Schweine	9954
Bullen	589	z. Schlachth. dir.	7	do. zum Schlachthof direkt	82
Kühe u. Färsen	1095	Auslandskälber	48	Auslandsschw.	22
		Schafe	6779		

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen ruhig, gute Kälber knapp.

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 25. August

1934	98½		
1935	91⅜	1937	80⅛
1936	85	1938	77⅛

Berliner Börse

Größeres Publikumsinteresse

Berlin, 25. August. Nachdem bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine durchgehende Beruhigung unverkennbar war, eröffnete die Börse heute in überwiegend freundlicher, zum Teil erheblich befestigter Haltung. Neben den auch heute wieder aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen — insbesondere fand der Reichsbankausweis mit einer erneut gesteigerten Notendeckung von 10,4 auf 11,1 Prozent Beachtung — ist der Grund für diese Entwicklung im verstärkten Publikumsinteresse zu suchen, das auf dem ermäßigten Kursniveau einen Anreiz für Neuengagements erblickte. Insbesondere ist der Montanmarkt mit einer ausgesprochen festen Veranlagung hervorzuheben, wobei man von Käufen des Rheinlandes sprach. Buderus, Gelsenkirchen, Bergwerk und Mannesmann gewannen je 1¼ Prozent, die übrigen Werte dieses Marktes zogen um ⅜ bis ¾ Prozent an. Zur Beruhigung trug auch der Umstand bei, daß die in den letzten Tagen beobachteten Lombardverkäufe anscheinend beendet sind, von denen besonders Schuckert betroffen waren. Dieses Papier konnte heute eine Erholung von 4¾ Prozent bei einem Umsatz von insgesamt 62 Mille aufweisen. Sonst sind als stärker gebessert Stöhr & Co. mit plus 3½ Prozent, Kali Aschersleben und Westeregeln mit 3¼ bezw. 3 Prozent, BEW. um 1¼ Prozent zu erwähnen. Auch im Rentenmarkt war man freundlich gestimmt, wenn auch zunächst das Geschäft sich in engen Grenzen hielt. Neubesitzanleihe konnten ihre Erholung um weitere 10 Pfennig fortsetzen. Altbesitzanleihe lagen dagegen knapp behauptet. Auch Reichsschuldbuchforderungen begegneten heute erhöhtem Interesse, so daß der Kurs sich etwa um ¼ Prozent zu bessern vermochte. Von Industrieobligationen sind Stahlvereinsbonds mit einer Erholung um ¼ Prozent, Friedrich Krupp um ⅝ Prozent zu nennen. Die Auslandsrenten blieben vorerst noch vernachlässigt. Der Geldmarkt wies keine Veränderungen auf.

Im Verlaufe machte die Befestigung weiter recht beachtliche Fortschritte. Ueber den Durchschnitt von ½ Prozent hinaus waren BMW. und Klöckner gegen den Anfang um 2 Prozent, Conti-Gummi um 1¾ Prozent, Deutsche Erdöl und Rheinstahl um 1¾ Prozent gebessert. Auch Altbesitz konnten ihren Vortagsschluß wieder erreichen. Am Kassamarkt überwogen auch heute noch die Kursabschwächungen im Ausmaße von etwa 1 bis 2 Prozent. Am Markt der variablen Werte machte die Befestigung weitere Fortschritte. Gegen Schluß traten jedoch auf Glattstellungen einige unbedeutende Abschwächungen ein. Dagegen konnten BEW. und Engelhardt gegen den Anfang je 2, Charlotten-Wasser 2¼ Prozent besser zur Notiz kommen. An der Nachbörse war es weiter freundlich, lediglich IG. Farben gaben weiter etwas nach.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 25. August. Aku 28¾, AEG. 17⅝, IG. Farben 125¾, Lahmeyer 114½, Rütgerswerke 77½, Schuckert 93½, Siemens und Halske 148¾, Reichsbahnvorzugsaktien 99⅜, Hapag 11¼, Lloyd 12⅜, Ablösung neu 9¾, alt 77⅝, Klöckner 51½, Stahlverein 31½.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. August. Roggen O. 13—13,50, Tr. 15 To. 13,50, 15 To. 13,35, Weizen 19—19,50, Hafer 11,25—11,75, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 20,25—21, Weizenmehl 65% 33—35, Roggenkleie 8,00—8,75, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 32—33, Rübsen 42—43, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 40—43, blauer Mohn 55—60. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	84,00—83,50
Lilpop	11,50—11,25
Starachowice	10,00—10,15
Haberbusch	40,00

Dollar privat 6,35, New York 6,37, New York Kabel 6,38, Belgien 124,85, Danzig 173,76, Holland 361,00, London 29,33, Paris 35,02, Prag 26,51, Schweiz 173,08, Italien 47,15 deutsche Mark 213,18, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,50, Eisenbahnanleihe 5% 44—43,50, 10% 104, Dollaranleihe 6% 61,25, 4% 48—48,25, Bodenkredite 4½% 42,00. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.